Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636, in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" **erscheint täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. **Haupt-Expedition** in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Mittwoch 1 April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. – **Anzeigenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 75 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"**; vierseitiges **„Religiöses Sonntagsblatt"**. Zweimal jährlich: (Sommer u. Winter): **Nassauischer Taschen-Fahrplan.** Einmal jährlich **Jahrbuch mit Kalender.**

Chefredakteur: **Dr. phil. Franz Geueke**
Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen O. J. Dahmen sämtlich in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Das parlamentarische Syndikat

* Der Wallotbau am Königsplatze in Berlin hat seine Pforten geschlossen, die Reichsboten haben Spreebabels Staub von den Füßen geschüttelt und sind in die Heimat zurückgekehrt. „Saure Wochen, frohe Feste." Indes dürfte es mit den frohen Festen nicht allzuweit her sein. Denn wenn die parlamentarischen Vertreter des deutschen Volkes in ihrem Kämmerlein einmal stille für sich die Frage erörtern, was sie nun eigentlich positives geschaffen haben, dann werden sie vor einer gewissen gähnenden Leere stehen. Ein Teil der Presse ist darum auch schon bei der Hand, um dem Reichstage eine schlechte Zensur in Betragen und Fleiß zu erteilen. Man darf indes das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Gewiß, der Reichstag hat nicht allzuschnell gearbeitet. Er mußte sich mit einem Notetatsgesetz begnügen. Aber das sind eben die Früchte des Jahres 1912, die wir jetzt ernten. 110 Genossen unter 397 Vertretern, das ist wirklich etwas viel. Und da diese Genossen das Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, nicht kennen, so ergoß sich eine ungeheuerliche parlamentarische Redeflut durch das Fenster hinaus auf das deutsche Volk. Darunter mußten natürlich Schnelligkeit und Gründlichkeit der Verhandlungen enorm leiden, und solange das deutsche Volk 110 oder 111 Genossen in den Reichstag einziehen läßt, solange werden die Klagen nicht verstummen.

Aus der wenig erfreulichen Tätigkeit des Reichstags ragt jedoch eine erfreuliche Tatsache empor, Konservative, Zentrum und Nationalliberale haben in den Fragen der Beamtenbesoldung gewissermaßen ein Syndikat gebildet, um den unlauteren Wettbewerb zu beseitigen. Man wird dies nicht hoch genug für die Zukunft veranschlagen können. Bisher war es so, daß die Parteien in Forderungen sich zu überbieten suchten. Auch in dieser Beziehung hatte die Sozialdemokratie den Weg gewiesen. Bekanntlich erschöpft sich nach August Bebel deren ganze Tätigkeit darin, möglichst hohe Forderungen zu stellen, wie sie keine andere Partei stellen kann. Am Schlusse der Session stellten sich dann die Genossen vor das Volk und sie konnten durch Zitierung all ihrer Anträge den Nachweis erbringen, wie liebevoll sie alle Stände des Volkes in ihre Arme schlossen. Diese Praxis hatte die Sitten der anderen Parteien verdorben. Wenn sie nicht ganz ausgeschaltet werden wollten, dann mußten auch sie Forderungen stellen. Es kam ja weniger darauf an, etwas nach oben hin bei der Regierung zu erreichen, als vielmehr die Wähler bei der Stange zu halten und neue Wähler zu gewinnen. Wir hätten einmal das Gesicht des deutschen Steuerzahlers sehen mögen, wenn alle durch die einzelnen Parteien vorgebrachten Wünsche von der Regierung erfüllt worden wären. Da wären wir aus dem Dalles garnicht herausgekommen und eine Reichsfinanzreform hätte die andere gejagt. Nunmehr haben die bürgerlichen Parteien einen Ausweg gefunden, sie haben sich zusammen geschlossen und gemeinsam Anträge gestellt, um den unlauteren Wettbewerb unter sich auszuschalten.

Wir halten diese Entwicklung für durchaus erfreulich und zwar erfreulich in erster Linie für die Parteien selbst. Man streitet zwar darüber, ob sich die politischen Parteien nach dem Gesichtspunkte der Weltanschauung gebildet hätten. Insbesondere der Liberalismus, der selbst das Gebiet der Weltanschauung zum Ausgangspunkte seiner Tätigkeit genommen hat, will dem Wähler die Ueberzeugung einimpfen, daß Weltanschauung und Religion mit der Politik nichts zu tun hätten. Diese Ansicht ist, wie gesagt, falsch. Die Weltanschauung hat bei der Bildung der politischen Parteien Pate gestanden. Aber durch die materiellen Kämpfe war diese Grundlage etwas verwischt worden. Es gab noch immer Wähler, die die hohen und höchsten Ziele einer Partei vergaßen, um zu der anderen überzuschwenken, weil eben diese letztere für sie Forderungen gestellt hatte, die der andere Teil aus den verschiedensten Gründen heraus ablehnen mußte. Durch Abmachungen, wie sie jetzt im Reichstage eingeleitet worden sind, wird dieser unerquickliche Zustand beseitigt.

Das parlamentarische Syndikat ist anläßlich der Beamtenbesoldungsreform zustande gekommen. Noch steht dahin, ob die Regierung den Beschlüssen ihre Zustimmung geben wird. Aber wie dem auch sei, die Forderungen der Beamten haben die ungeheure bürgerliche Mehrheit des Reichstages hinter sich. Früher, als die eine Partei diese, die andere Partei jene Forderungen erhob, konnte die Regierung kaltlächelnd über die Wünsche hinweg schreiten, denn der Reichstag selbst wußte ja keinen einheitlichen Weg zu finden. Nun hat dieser Reichstag den einheitlichen Weg gefunden und die Regierung wird sich auf die Dauer den Forderungen nicht verschließen können. So ist also das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien nicht nur von Nutzen für die Parteien selbst und für die Beamten, sondern es wird auch den Einfluß des Reichstags stärken.

Ob es möglich sein wird, auch den Linksliberalismus auf diese gemeinsame Basis zu stellen, dürfte zu bezweifeln sein. Nicht nur draußen im Lande, auch im Parlament kapituliert er vor der Sozialdemokratie. Aber diesen Schmerz wird man ertragen müssen. Die Sozialdemokratie konnte ja von vornherein für solche Abkommen nicht inbetracht kommen und wenn der Linksliberalismus sich freiwillig ausschließt, gut, so mag er das tun, die anderen Parteien sind stark genug. Wenn Konservative, Zentrum und Nationalliberale gemeinsam im Interesse einzelner Bevölkerungsgruppen vorgehen, so wird das genügen, um unsinnige Anträge von links her auch im Volke als das zu brandmarken, was sie in Wirklichkeit sind: Unlauterer Wettbewerb. Zu dem gesunden Sinn der Bevölkerung darf man ruhig das Vertrauen hegen, daß er sachliche Arbeit von agitatorischen Anträgen zu unterscheiden weiß. Nach wie vor hat das Wort Gültigkeit, daß die Politik die Kunst, das Möglichste zu erreichen, ist. Das Möglichste wird aber nicht durch hohe Forderungen erreicht.

Deutsches Reich

Fürst Bismarck

* Heute am 1. April sind 99 Jahre vergangen, daß Fürst Bismarck geboren wurde. Alle Kreise gedenken des Mannes, der als der Reichsgründer bezeichnet werden muß. Im nächsten Jahre werden voraussichtlich überall große Feiern veranstaltet werden. Auch die deutschen Katholiken gedenken heute des Mannes, wie sie bereits früher bei verschiedenen Gelegenheiten zu erkennen gegeben haben, wie hoch sie seine Verdienste um die deutsche Einheit einschätzen. Freilich bleibt bei ihnen immer das bittere Gefühl, daß Fürst Bismarck sich von den katholikenfeindlichen Parteien in den Kulturkampf hineintreiben ließ. Aber diese Tatsache ändert nichts daran, daß wir heute seiner in Ehren gedenken.

„Paulus Melchers Strohflechter"

Der Kulturkampf unseligen Angedenkens, dessen letzte Ueberreste in dem Weiterbestehen des Jesuitengesetzes und ähnlicher Bestimmungen noch heute Tag für Tag die deutschen Katholiken an ihre ungerechte Behandlung als Staatsbürger „zweiter" Klasse erinnern, stand in seiner Gluthitze, als vor vier Jahrzehnten, am 31. März 1874, die Verhaftung des damaligen Erzbischofs von Köln, des nachmaligen Kardinals Paulus Melchers, erfolgte. Auch der letzte Katholik, der es bis dahin noch nicht wußte, was die Maigesetze bezweckten, wurde durch dieses Ereignis aus seiner Ruhe aufgeschreckt. Wer aber, so führt eine Zuschrift an die „Germ." aus, Augenzeuge jenes Geschehnisses war, wird diese Augenblicke innerer Empörung niemals vergessen können!

Erzbischof Melchers hatte als echter Nachfolger der Apostel, getreu dem Worte „Gottesgebot geht über Menschengebot", entgegen den Bestimmungen der Maigesetze, die einen geradezu unerhörten Eingriff in das innere katholische Leben und Wesen unserer katholischen Kirche bildeten und daher die Anerkennung der katholischen Kirchenfürsten aus Gewissens- und religiöser Ueberzeugung nicht finden konnten, verwaiste kirchliche Stellen wiederbesetzt und war dieserhalb wiederholt zu Geldstrafen verurteilt worden. Da er sich weigerte, diese Strafen freiwillig zu zahlen, und seine wenigen Mobilien nicht genügten, die Geldstrafen zu decken, so sollte er sie im Gefängnis abbüßen. Noch zögerte die Regierung, ernst mit der Verhaftung zu machen, da sie der irrigen Meinung war, Erzbischof Paulus würde schließlich doch die Geldbuße erlegen, aber vergeblich. Da lief am Abend des 30. März 1874 beim damaligen Kölner Polizeipräsidenten Devens die Weisung ein, anderen Morgens die Verhaftung vorzunehmen. Der Haftbefehl war bereits vom Oberprokurator ausgestellt. Um 7 Uhr früh am 31. März 1874 begab sich der Polizeipräsident in Zivil in das Erzbischöfliche Palais an der Gereonstraße, um seines Amtes zu walten, jedoch Erzbischof Paulus erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Devens verließ darauf das Palais, um den Kommissar Klose vom zuständigen Polizeibezirk zur Vornahme der Verhaftung herbeizuholen.

Inzwischen war auf die Kunde von dem bevorstehenden unerhörten Geschehnis, die wie ein Lauffeuer durch ganz Köln sich verbreitete, nicht nur das Domkapitel mit vielen Geistlichen und angesehenen Bürgern in das Palais geeilt, um Abschied von ihrem geliebten Oberhirten zu nehmen, sondern auch viele Hunderte treue Katholiken füllten in banger Erwartung die Gereonstraße. Da fuhr der Wagen des Polizeipräsidenten mit dem Kommissar Klose — letzterer in Uniform — vor. Das unselige Drama sollte beginnen.

Nachdem der Polizeipräsident mit seinen Untergebenen beim Erzbischof eingetreten war, der sich abermals weigerte, freiwillig mitzugehen, und entschieden Einspruch gegen seine Verhaftung erhob, faßte Kommissar Klose schließlich den Erzbischof beim Arme und verhaftete ihn. Die anwesenden Geistlichen und Laien sanken unter bitteren Tränen auf die Knie, um nochmals den Segen ihres Oberhirten zu empfangen. Es wurde ihm noch eine kurze Frist zum Abschiednehmen gewährt. Der Erzbischof benützte die Gelegenheit, um Worte des Trostes und der Ermunterung an seine Umgebung zu richten. Dem Kommissar wurde die Szene zu lang und er ergriff erneut den Kirchenfürsten am Arme und führte ihn zum Wagen. Als sich das Portal öffnete und der Erzbischof in seiner ganzen erhabenen Würde, mit echtem katholischem Bekennermut, festen Schrittes auf den Wagen zuging, ging ein Schrei der Erbitterung und der Wehmut durch die inzwischen auf Tausende angewachsene Menge, die kniend den Segen ihres Kirchenfürsten empfing. Da rollte auch schon der Wagen mit dem gefangenen Erzbischof fort zum Gefängnis am Klingelpütz, das katholische Volk Kölns aber eilte dem Wagen nach unter dem ergreifenden Gesange des Kirchenliedes „Wir sind im wahren Christentum", das in Wahrheit das Grablied für die Maigesetze geworden ist, denn von dieser Stunde tiefster Erniedrigung an haben die deutschen Katholiken sich immer fester zusammengeschlossen, und ihrer Einigkeit und Stärke gelang es ein Jahrzehnt später, die schlimmsten Kulturkampfgesetze aus der Welt zu schaffen.

Noch aber ist ein nicht unerheblicher Rest davon geblieben. Und das ist das Gelöbnis der deutschen Katholiken am 31. März, im treuen Gedenken an den Bekennerbischof Paulus von Köln, der über sechs Monate, bis zum Mittag des 9. Oktober, als „Paulus Melchers Strohflechter" in Gefängnishaft zubringen mußte: nicht zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Rest der Maigesetze verschwunden ist!

Zur Besoldungsordnungsnovelle

Wie halbamtlich mitgeteilt worden ist, soll es ganz ausgeschlossen sein, daß die verbündeten Regierungen über die in der Novelle gezogenen Grenzen hinausgehen werden, da jede Aenderung der Besoldungsordnung darüber hinaus, abgesehen von den finanziellen Wirkungen, nicht nur für andere Beamtenklassen des Reiches, sondern auch für die Bundesstaaten und Gemeinden weitere Folgen verursachen würde, die gar nicht zu übersehen seien. Die „Nordd. Allg. Ztg." droht damit, daß, wenn der Reichstag sich nicht die gewünschte Beschränkung auferlege, die in der Novelle berücksichtigten Beamten nicht mehr im Laufe des Rechnungsjahres 1914 in den Genuß der ihnen zugedachten Bezüge gelangen würden. Diese offiziöse Verlautbarung muß nun doch stark befremden, denn die verbündeten Regierungen haben gewußt, daß sämtliche bürgerlichen Parteien des Reichstags einmütig und geschlossen eine Erweiterung und Ergänzung der Besoldungsnovelle beantragen würden. Bei der 1. Lesung der Novelle haben die verbündeten Regierungen auch keineswegs erklärt, daß jede Erweiterung der Novelle für sie unannehmbar sein würde. Wenn die Regierungen jetzt, nachdem die Parteien sich in der Kommission auf einen gemeinsamen Antrag geeinigt haben, erklären, sie könnten unter keinen Umständen einer Erweiterung der Besoldungsnovelle zustimmen, so wird man der Regierung doch zum mindesten nicht den Vorwurf ersparen können, daß sie unüberlegt gehandelt und den Reichstag unnütze Arbeit hat verrichten lassen.

Die Novelle zur Besoldungsordnung

Zu den Auslassungen der „Nordd. All. Ztg." über die Novelle zur Besoldungsordnung, wonach es ganz ausgeschlossen sei, daß die verbündeten Regierungen über die in der Novelle gezogenen Grenzen hinausgehen, schreibt die „Deutsche Tageszeitung":

„Kommt es in der Angelegenheit zu irgendwelchen unangenehmen Konflikten, so tragen nur die verbündeten Regierungen die Schuld daran, nicht aber die bürgerlichen Parteien des Reichstags. Unseres Erachtens sollten sich die Regierungen die Sache nochmals gründlich überlegen. Die bürgerlichen Parteien haben eine große Zurückhaltung geübt, haben nur das verlangt, was wirklich notwendig und unaufschiebbar ist. Die Mehrkosten, die durch die Annahme des Antrages entstehen würden, betragen etwa drei Millionen Mark. Deswegen solle man doch nicht Weiterungen heraufbeschwören, die vielleicht überaus bedenklich werden können." Dieser Meinung sind wir auch.

Versicherung der Dienstboten

Von vielen Seiten ist wegen der Höhe der Beiträge, die die Krankenkassen für die Versicherung der Dienstboten festgesetzt haben, Klage geführt. Die württembergische Regierung hat nun diese Klagen als berechtigt anerkannt und beschlossen, auf eine Ermäßigung der Beiträge hinzuwirken. Die Reichsversicherungsordnung bestimmt bekanntlich, daß durch die Satzungen der Krankenkassen die Höhe der Beiträge nach der Erkrankungsgefahr bei den Erwerbszweigen und Berufsarten der Versicherten abgestuft werden kann, und diese ist bei den Dienstboten wesentlich geringer als die der gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter. Das württembergische Ministerium des Innern hat infolgedessen die zuständigen Aufsichtsbehörden angewiesen, auf die Krankenkassen dahin einzuwirken, daß sie eine Ermäßigung der Beiträge für die Versicherung der Dienstboten in Erwägung ziehen. Außerdem soll nochmals die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge, die den Dienstboten gewährt werden, also in erster Linie Wohnung und Verpflegung, nachgeprüft werden. Die Regierung geht dabei von der Erwägung aus, daß der Wert solcher Sachbezüge, die den Dienstboten im Haushalt gewährt werden, nicht gleich ist dem Betrag, den der Dienstbote bei eigener Beschaffung anwenden müßte.

Angestelltenversicherung und Stellungswechsel

Bei der Führung der Versicherungskonten der Reichsversicherungsanstalt hat sich ergeben, daß, wenn versicherungspflichtige Angestellte ihre Stelle verlassen und eine Beschäftigung bei einem andern Arbeitgeber, sei es sofort, sei es nach längerer Stellungslosigkeit, aufgenommen haben, der Beitragsentrichtung in vielen Fällen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es dürfte sich meist um solche Fälle handeln, in denen der neue Arbeitgeber bisher Personen, die nach dem Versicherungsgesetze für Angestellte versicherungspflichtig sind, nicht beschäftigt hat und daher aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen die ihm obliegende neue Verpflichtung, d. h. die Anmeldung des Angestellten bei der Versicherungsanstalt, versäumt. In andern Fällen wird eine unverhältnismäßig lange Stellungslosigkeit schuld daran sein, daß die Reichsversicherungsanstalt über den Verbleib eines Angestellten unerwünscht lange Zeit keine Nachricht erhält. Bei dieser Sachlage empfiehlt es sich, daß die Angestellten in ihrer neuen Stellung, sobald der erste Monatsbeitrag zur Versicherung für sie fällig wird, den Arbeitgeber an die Beitragsentrichtung und die vorgeschriebene Formularmeldung (Uebersicht des versicherungspflichtigen Personals und der hierbei eingetretenen Veränderungen) im beiderseitigen Interesse erinnern. Bei längerer Stellungslosigkeit wird außerdem den Versicherten selbst anzuraten sein, der Reichsversicherungsanstalt selbst dies durch Postkarte mitzuteilen und ebenso auch die Wiederaufnahme einer Tätigkeit anzuzeigen.

Die Ordensfrage in Hessen

Darmstadt, 31. März. Die Erste Kammer nahm heute vormittag die Regierungsvorlagen betr. den Hauptvoranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1914 und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Etatsjahr 1914 nach den Anträgen des Ausschusses an, die sich im wesentlichen mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer decken. Sodann nahm die Erste Kammer in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer folgenden Antrag betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen an, die Regierung zu ersuchen, den Landständen eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, durch welche die Gesetze vom 29. April 1875 und 1. Juni 1895, die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen betreffend, insofern gemildert werden, als ihnen eine freiere Tätigkeit in religiöser, caritativer und sozialer Richtung ermöglicht wird. Darauf vertagte sich die Erste Kammer nach Erledigung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit.

Kleine politische Nachrichten

Achilleion, 31. März. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten v. Treutler. Heute nachmittag machte der Kaiser mit Gefolge einen Ausflug in Automobilen nach dem Kloster Palasokastriga.

Braunschweig, 31. März. An zuständiger Stelle ist von einem Besuche des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig nichts bekannt.

Berlin, 31. März. Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schutztruppe v. Glasenapp, der bekanntlich wegen Krankheit zurücktritt, ist Oberst Graefer in Aussicht genommen, der bisherige Kommandeur des Füsilierregiments Königin Viktoria von Schweden, Pommersches Nr. 34 in Stettin. Oberst Graefer war während des letzten großen Aufstandes in Südwest als Generalstabsoffizier tätig.

— Major Uhde versetzt. Der Major Uhde, dessen Affäre mit dem „Zaberner Anzeiger" am letzten Samstag Gegenstand einer Verhandlung vor der Zaberner Strafkammer war mit dem Ausgang, daß die Angeklagten Wiedecke, Vater und Sohn, freigesprochen wurden, ist nach dem „Militärwochenblatt" von Zabern zum Stab des Inf.-Reg. Nr. 58 nach Glogau versetzt worden. Die Versetzung datiert vom 25. März.

Ausland

Zur Homerule-Krise

London, 31. März. Im Oberhause erklärte Lord Geheimsiegelbewahrer Marquis of Crewe, Asquith habe in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den General Paget ersucht, nach London zu kommen, um ihm persönlich Auskunft zu geben, was sich bei der Unterredung zwischen ihm und seinen Offizieren ereignete.

Im Unterhaus verliefen die Verhandlungen über die Homerulebill im Ton außerordentlich friedlich und in den Wandelhallen wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise eine Einigung erzielt werden würde.

Die Kämpfe in Mexiko

El Paso, 31. März. Ein Photograph, der die Insurgenten-Armee bei Torreon am Samstag verließ und hier eingetroffen ist, meldet, daß die Insurgenten bei Gomez Palacio zweimal geschlagen wurden. Die Bundestruppen hätten jedoch die errungenen Vorteile nicht ausgenutzt, worauf General Villa zurückkehrte und die Stadt wieder eroberte. — Gefangene Bundessoldaten erzählten den Insurgenten, daß General Velasco in den Schanzgräben den Verstand verloren und den Offizieren unsinnige Befehle gegeben hätte, bis er schließlich mit Gewalt entfernt worden sei. Die Toten und Verwundeten in den Gefechten bei Gomez Palacio werden auf 2000 geschätzt. Unter den Toten soll sich auch der Sohn Huertas befinden.

Das neue Kabinett in Japan

Yokohama, 31. März. Viconte Kiyoura, der getreueste Gefolgsmann Yamagatas, hat das neue Ministerium gebildet. Munakata, der bisherige Regierungspräsident in Tokio, übernimmt das Innere, Kuroda den Unterricht, Sakazani, früherer Finanzminister und jetziger Bürgermeister von Tokio, erhält wieder die Finanzen. Das neue Ministerium enthält keine Parteiführer.

Von der Balkanhalbinsel

Die Inselfrage

Konstantinopel, 31. März. Der rumänische Generalstabschef General Coanda wird heute nachmittag vom Großwesir Prinz Said Halim empfangen. Die Zeitungen bemerken, Coanda habe diesen Empfang nachgesucht. Die Presse fährt fort, der Mission Coandas große Wichtigkeit inbezug auf die Inselfrage beizumessen. Sie glaubt versichern zu können, daß die Türkei die Gewährung der Autonomie für die Inseln als Lösung betrachten würde. Das mag zutreffen, jedoch ist es unrichtig, wenn die Presse hinzufügt, die Pforte habe ihren dementsprechenden Standpunkt nach Athen übermittelt. Bisher hat die Pforte in Athen nur die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß sie für Chios und Mytilene einige, und zwar fünf näher bezeichnete Inseln des Dodekanesos zum Austausch vorschlage.

Ein neuer Balkan-Dreibund

Belgrad, 31. März. Ministerpräsident Paschitsch gab anläßlich der heutigen Budgetdebatte in der Skupschtina die Erklärung ab, daß Serbien mit Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen habe. Die Beziehungen zu Rumänien seien die gleichen wie die Beziehungen Rumäniens zu Griechenland. Dem Projekte der Abtretung von Ischtip und Kotschana an Bulgarien werde Serbien niemals zustimmen. Die Lage in Albanien sei noch sehr ungeklärt und des neuen Fürsten harre eine große Aufgabe. Serbien verfolge eine Politik des Friedens und müsse deshalb die Armee schlagfertig erhalten. Bezüglich der Orientbahnen erklärte der Ministerpräsident, daß Serbien dem Internationalisierungsprojekte im Prinzipe zugestimmt habe.

Aus aller Welt

Frauen-Protest gegen die moderne Mode!

Bonn, 31. März. (Frauen-Protest gegen die moderne Mode!) Nach einem Vortrag der Frau Dr. Emmanuele Meyer über „Die Frau und die Mode" nahmen gestern abend in der überfüllten Beethovenhalle mehr als 1500 Frauen aller Stände einstimmig folgende Entschließung an: „Die heute in der Beethovenhalle versammelten Frauen aller Stände wenden sich mit Entschiedenheit gegen die überhandnehmenden Ungeheuerlichkeiten und Verirrungen einer Mode, die das weibliche Feingefühl verletzen und edler deutscher Sitte Hohn sprechen. Unwürdig der Frau, die eines freien selbständigen Urteils nicht ermangelt, erachten sie es, kritiklos und ohne Widerspruch jeder Modetorheit Gefolgschaft zu leisten. Sie wollen zusammenstehen in der einmütigen und beharrlichen Ablehnung aller Uebertreibungen, die man deutscher Urteilslosigkeit glaubt von Paris her aufdrängen zu können und erklären sich heute solidarisch in dem Bestreben, dem Maßvollen, Schönen und Gesunden in der Frauenkleidung zum Siege zu verhelfen. Es soll geschehen a) durch unbedingte Absage an alle Modetorheit, b) durch Beeinflussung der Angehörigen, c) durch Boykott aller unreellen Modequellen, b) durch weitgehende Propaganda. Damit hoffen sie auch den volkswirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes erfolgreich zu nützen und rechnen zuversichtlich auf die Bundesgenossenschaft nicht nur aller einsichtigen Frauenkreise, sondern auch der Männerwelt."

Luftschiffahrt

Johannisthal, 31. März. Heute nachmittag hat auf dem Flugplatz Johannisthal der Rumplerpilot Linnekogel auf einem Rumpler-Eindecker einen Höhenweltrekord ohne Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6300 Metern.

Ueberschwemmungen in Amerika

Newyork, 30. März. In den Gebieten der Staaten Ohio und Newyork sind infolge des stark eingetretenen Tauwetters die Flußtäler überschwemmt. Der Schaden, der im Tale des Mohawkflusses entstanden ist, beläuft sich auf über hundert Millionen Mark. Im Mohawktale hat das Wasser eine Höhe erreicht, wie dies selbst bei den Meseyüberschwemmungen im Jahre 1913 nicht der Fall gewesen ist. Weite Strecken in Utika, Neuamsterdam und Albany stehen unter Wasser. Viele Brücken des Mohawkflusses wurden von der starken Strömung fortgerissen.

*

Mainz, 31. März. Ein interessanter Rechtsstreit wird gegen die Stadt Mainz geführt. Vor einigen Monaten wurde einer Schülerin in einer städtischen Schule ein neuer Mantel gestohlen. In solchen Fällen wurde früher vonseiten der Stadt Schadenersatz geleistet. Jetzt wurde er abgelehnt. Der Vater strengte Klage gegen die Stadt Mainz an, dabei von dem Tatbestand ausgehend, daß die Stadt die Kinder zwingt, ihre Garderobe außerhalb des Schulsaales auf den Gängen aufzuhängen. Für genügende Aufsicht ist nicht gesorgt. Man ist auf den Ausgang des Rechtstreites gespannt; denn sollte die Klage des Vaters abgewiesen werden, so wäre in Zukunft das Eigentum der Schüler in den Schulen vogelfrei, und mit Recht würde eine große Beunruhigung in Elternkreisen stattfinden.

Darmstadt, 30. März. In Bürstadt besuchte heute nachmittag die Ehefrau Leininger mit ihren beiden Töchtern ihre Schwester. Als die Kinder einen Augenblick im Nebenzimmer unbeaufsichtigt waren, fiel plötzlich ein Schuß. Die fünfjährige Anna Leininger hatte in einem Schranke herumgewühlt und dabei war ihr ein geladener Revolver in die Hände gefallen, den sie sich auf die Brust setzte und abdrückte. Auf dem Wege zum Arzt verschied das Kind.

Trier, 31. März. Die Großherzogin vor Luxemburg drückte den kürzlich auf dem Wege zum Hofkonzert in Luxemburg durch unflätige Zurufe beleidigten deutschen Offizieren ihr und des Hofes Bedauern aus.

Köln, 31. März. Das große Restaurationsgebäude des hiesigen Strandbades bei Langel ist um die Mittagszeit ein Raub der Flammen geworden. Das 1912 eröffnete Strandrestaurant faßte 3000 Personen.

Hamburg, 31. März. Der englische Dampfer „Gauntlet" ist mit dem Schoner „Niels Juel" im Kanal zusammengestoßen und gesunken. Seine gesamte Besatzung, deren Kopfzahl noch nicht festgestellt ist, ist bis auf einen Mann ertrunken.

Hamburg, 30. März. Das Dienstmädchen Franziska Schröder erdrosselte in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft in der Niedernstraße ihr heimlich geborenes Kind. Sie schnitt es in Stücke und warf es in den Abort. Die Schröder hat ein Geständnis abgelegt.

Leoben a. d. Mur, 30. März. In Glanzgraben fand ein Pistolenduell zwischen den Hörern der montanistischen Hochschule, Ritter von Karbinski und Wiecherkiewicz statt. Karbinski, der selbst die Pistolen als Waffe gewählt hatte, wurde tödlich getroffen und starb. Ursache war ein Wortwechsel beim Spiel, bei dem das Wort „Schuft" gefallen war. Alle Beteiligten sind flüchtig.

Berlin, 31. März. Im Büro eines Rechtsanwalts erschoß ein mit seiner 24jährigen Ehefrau in Scheidung liegender 26jähriger Musiker bei der letzten Zusammenkunft nach kurzem Wortwechsel seine Ehefrau und sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt ein zweijähriges Kind.

Posen, 30. März. In Borek ist eine aus neun Personen bestehende Familie an Trichinose lebensgefährlich erkrankt. Der Fleischbeschauer, welcher das Schwein für trichinenfrei erklärt hatte, versuchte sich zu erschießen, verletzte sich aber nur unbedeutend.

Breslau, 30. März. Der Buchhalter Schleicher, der 14 Jahre beim Breslauer Beamten-Darlehnsverein tätig war, hat nach und nach über 20 000 Mark veruntreut. Die Unterschlagungen waren zumteil dem früheren Direktor Heinze bekannt gewesen, der auch versucht hatte, sie durch Uebernahme auf sein Privatkonto zu vertuschen. Da der Vorstand durch dieses Verhalten dem Kassierer gegenüber sich mitverschuldet und außerdem sich als unfähig erwiesen hatte, die Geschäfte zum Vorteil der Gesellschaft zu führen, wurden die drei Direktoren zum Rücktritt veranlaßt. Der frühere Vorstand hatte weit über die durch die Statuten festgesetzten Bestimmungen hinaus sich auf große Terrain- und Bergwerksspekulationen eingelassen, so daß sich der Beamten-Darlehnsverein in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Er ist nicht in der Lage, die am 1. April fälligen großen Zahlungen zu leisten. Außerdem sind Sparguthaben in Höhe von 250 000 Mark gekündigt worden.

Paris, 31. März. Die Polizei verhaftete den Steinmetz Fournier und dessen drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhofe Pere Lachaise zahlreiche Grüften erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihrer Wohnung wurde eine große Menge goldener und silberner Kelche und Leuchter gefunden. Die Missetäter sollen u. a. auch die Gruft der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Lantelme erbrochen und die Leiche ihrer Schmucksachen beraubt haben. Mehrere Trödler stehen in dem Verdacht, den Dieben als Hehler gedient zu haben.

Paris, 31. März. Ein neues Opfer des Opiumrauchens ist die Pariser Tänzerin Germaine Bourgon geworden. Sie wurde am Sonnabend in ihrer luxuriös eingerichteten Wohnung tot aufgefunden. Die Polizei entdeckte in ihrer Wohnung eine ganze Menge der schwersten narkotischen Gifte aller Art. Die Tänzerin war erst vor einiger Zeit aus Aegypten zurückgekehrt, wo sie bei einem großen Feste der vornehmen Gesellschaft von Kairo am Fuße der Pyramiden, vor dem Khediven, der ihr mehrere kostbare Schmuckgegenstände zum Geschenk gemacht hatte, Tänze aufführte.

Lugano, 30. März. Gestern abend stürzte ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen bei seiner Talfahrt von Mont Cenere über eine mehrere Meter hohe Mauer hinunter. Dabei erlitt der hiesige Stadtrat und Architekt Paul Somazzi den Tod, drei andere Insassen wurden schwer verletzt.

Petersburg, 31. März. In verschiedenen Petersburger Fabriken sind heute im ganzen 272, in Riga 44 Arbeiterinnen erkrankt und es laufen noch fortgesetzt Meldungen von weiteren neuen Erkrankungen ein. Psychiatrische Sachverständige, die vom Ministerium zu Rate gezogen worden sind, haben ihre Meinung dahin abgegeben, daß eine epidemisch auftretende Hysterie vorliegt.

Petersburg, 30. März. Auf den Putilowwerken streiken 15 000 Arbeiter.

Philadelphia, 31. März. Eine aufsehenerregende Verhaftung erfolgte in Philadelphia bei einer Ballfestlichkeit. Eine hochelegante Dame, die in einer kostbaren Toilette erschienen war, und deren Schmuck allgemeine Bewunderung erregte, wurde in Haft genommen; es war das ehemalige Dienstmädchen der bekannten Millionärin Missis Elkins; sie hatte ihrer Herrin für 400 000 Mark Juwelen gestohlen.

Kirchliches

Rom, 31. März. Das Befinden des Papstes ist, entgegen anderslautenden Meldungen, durchaus befriedigend; er arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinalstaatssekretär und empfing sodann Hunderte von Personen.

Rom, 30. März. Nach langer Unterbrechung haben die deutschen Katholiken wieder einen deutschen Advokaten an der römischen Rota, dem kirchlichen Appellationshof, zu verzeichnen. Der Pallottiner Priester Dr. Artur Wynen, ein in Duisburg geborener Rheinländer (seit 1904 Priester und seit 1908 in Rom), ist nämlich in diesen Tagen zum Advokaten an der Rota ernannt worden, nachdem er unter dem Auditor Msgr. Heiner drei Jahre lang praktisch an der Rota gearbeitet hat. Der Dekan der Rota selbst hatte vor einer Reihe von Jahren den Prälaten Heiner gebeten, für die Heranbildung eines deutschen Advokaten zu sorgen.

Gerichtssaal

Kaiserslautern, 31. März. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seufferth verschuldet hatte, zu vier Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

Regensburg, 30. März. Das Verfahren gegen den Landtagsabgeordneten Held (Regensburg) wegen Eidesverletzung scheint zu Ende zu gehen. Der Staatsanwalt hat die Einstellung desselben beantragt. Damit findet eine gewissenlose Verdächtigung ihre Erledigung. Es wird sich nun zeigen, wie eiffertig alle die mit dieser Nachricht sein werden, die die Beschuldigung seiner Zeit mit so großem Eifer und vielfach schlecht verhehlter Schadenfreude verbreiteten. Namentlich die politischen Gegner des Herrn Abg. Held im liberalen Lager haben nun Gelegenheit, ihre viel gerühmte Noblesse, — eigentlich eine selbstverständliche Pflicht — zu beweisen.

Von Lahn und Westerwald

al. Von der Lahn, 1. April. Der Haushaltungsetat für die Stadt Weilburg pro 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 336 830 Mark festgesetzt. An Steuerzuschlägen werden erhoben: 140 Prozent direkte Steuern, 70 Prozent Betriebssteuern und 170 Prozent Realsteuern. — Das Gesuch der Volksschullehrer in Weilburg um Gewährung von Ortszulagen vom 1. April 1913 ab wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Stadt nicht in der Lage sei, derartige Zulagen zu gewähren, auch ein Bedürfnis nicht für vorliegend zu erachten sei. Dieselbe Stadt erhöhte den Preis für einen Kubikmeter Wasser von 20 auf 25 Pfg., und da, wo keine Wassermesser sind, um 25 Prozent. Außerdem sollen 3000 Mark zur Anschaffung von neuen Wassermessern aufgewendet werden. — Die Gastwirtschaft von Andre in Dörnberg bei Diez brannte um die Mittagszeit vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, nur die Stallungen zu retten. — Der Monat März war in diesem Jahr ein recht launischer Geselle. Die Märztage brachten mit ganz wenigen Ausnahmen Sturm, Regen, Schnee, vereinzelt Frost und Gewitter; hierdurch ist der Vegetationsstand um mehere Wochen zurück. Die Landleute wünschen trockenes und sonniges Wetter, um mit den Garten- und Feldarbeiten beginnen zu können, was bis jetzt noch nicht der Fall war. Diese Arbeiten müssen wegen dem vollständig durchnäßten Boden noch für einige Tage zurückgestellt werden. Hoffentlich hält jetzt das trockene Wetter an.

f. Camberg, 31. März. Der Taubstummenlehrer Jtvas bei dem hiesigen Taubstummeninstitut begeht am 1. April das 40jährige Dienstjubiläum seiner Lehrtätigkeit.

b. Lindenholzhausen, 31. März. Wie gerüchtweise verlautet, will die Eisenbahnverwaltung in jahrelangen Bemühungen hiesiger Gemeinde um Erlangung einer Haltestelle an der nahe an unserem Orte vorbeiführenden Strecke Limburg-Eschhofen-Frankfurt a. M. entgegenkommen und der Errichtung einer Haltestelle nähertreten.

b. Limburg a. d. L., 31. März. In einem unbewachten Augenblick steckte heute vormittag die auf dem Roßmarkt wohnende geistig nicht mehr normale Witwe Unkelbach ihr Bett in Brand. Dem zufälligen Hinzukommen einer Nachbarin war es zu danken, daß die Frau dem Verbrennungstode entging und größeres Brandunglück verhütet wurde.

ff. Dillenburg, 31. März. In der Volksschule war gestern und heute eine Anzahl Naturholzarbeiten schulentlassener Knaben ausgestellt. Die Knaben hatten im Winter an einigen Abenden in der Woche von Herrn Lehrer Metz die erforderliche Anleitung hierzu erhalten. Es waren aus Haselnußstäben sauber angefertigte Bilderrahmen, Bürsten-, Pfeifen-, Garderoben- und Schlüsselhalter usw. ausgestellt. Besonders hübsch ausgeführt waren niedliche Blumentische, -Ampeln und Blumenbänke. Die Ausstellung wurde stark besucht.

Biedenkopf, 30. März. Gestern hatten wir einen Freudentag zu verzeichnen, der seit Menschengedenken in Biedenkopf nicht vorgekommen war. Ein neugeweihter Priester feierte seine erste hl. Messe. Die kleine Diasporagemeinde war in freudiger Erregung. Um 9 Uhr hielt Herr Neupriester Josef Hartmann das Hochamt unter Assistenz des Herrn Pfarrers Vogt und des Herrn Pfarrers Brühl. In schöner Predigt schilderte Herr Pfr. Vogt die Priesterwürde. — Bei dem Feste sah man sich ein: Herr Landrat Dr. Daniels, Herr Professor Lehmeier, Kreisarzt Dr. Tenbaum, Pfarrer Dr. Weber aus Marburg, Pfarrer Göppner aus Berleburg, die den Primizianten mit warmen Ansprachen ehrten. Die Biedenkopfer Katholiken widmeten dem Primizianten eine große Christusstatue von Thorwaldsen, weil er hier seine erste hl. Messe gefeiert hat.

Vom Main und Taunus

Die Cronberger Bahn

h. Cronberg, 31. März. Der Vertrag zwischen der preußischen Eisenbahnverwaltung und der Cronberger Eisenbahngesellschaft über den Uebergang des Cronberger Eisenbahnbetriebs auf den preußischen Staat hat am 19. März die Genehmigung des preußischen Staatsministeriums gefunden. Gleichzeitig veröffentlicht das Eisenbahnministerium eine Inschrift über die geschichtliche Entwicklung der Cronberger Bahn und die künftige Ertragsfähigkeit derselben. Der Personenverkehr stieg auf der 9,62 Kilometer langen Strecke von 138 600 im Jahre 1908 auf 1 762 232 im Jahre 1913, ist demnach in fünf Jahren um 33⅓ Prozent emporgeschnellt. Es wuchsen die Anzahl der geleisteten Personenkilometer um 22,4 v. H. und die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 13,9 v. H. in dem gleichen Zeitraum. Die Staatsregierung erwartet eine weitere Zunahme des Personenverkehrs; dagegen hält sie die Entwicklung des Güterverkehrs für nicht steigerungsfähig, weil es im Verkehrsgebiet der Cronberger Bahnen an industriellen Werke fehlt. Nach Uebernahme der Bahn will der Staat bedeutende Mittel aufwenden, um sie in einen ihrer Verkehrsbedeutung angemessenen Zustand zu bringen. Trotz der hohen Mittel rechnet die Verwaltung doch auf eine gute Verzinsung der aufgewendeten Kosten. Denn einerseits ist zu erwarten, daß sich die Einnahmen aus dem Personenverkehr infolge der Verkehrsverbesserungen weiter steigern werden, und andererseits wird der Betrieb der Bahn im Besitze des Staates sich wesentlich billiger stellen. In erster Linie fallen die sehr hohen Kosten der bisherigen eigene Verwaltung weg; außerdem werden sich durch zweckmäßigere Diensteinteilungen und billigere Beschaffung der Betriebsmaterialien bedeutende Ersparnisse erzielen lassen. Voraussichtlich werden die Minderausgaben die unvermeidlichen Mehrausgaben erheblich übersteigen.

Zum Erwerb der Cronberger Eisenbahn fordert das Eisenbahnministerium aus Mitteln des Eisenbahnanleihegesetzes 650 000 Mark. Hiervon entfallen 260 000 Mark auf die Tilgung der schwebenden Schuld der Cronberger Eisenbahn, 40 000 Mark auf die Deckung der durch den Abschluß des Vertrags entstandenen Ausgaben an Steuern usw. und 350 000 Mark Anteilkosten für den Umbau des Rödelheimer Bahnhofs.

Raubanfall

Frankfurt a. M., 31. März. Heute morgen gegen 10 Uhr wurde in der Franziusstraße am Ostbahnhof ein Raubanfall auf den Kassenboten der Frankfurter Müllenwerke, Kriebahle, ausgeführt. Der Ueberfallene leistete energische Gegenwehr und rief um Hilfe. Der davonlaufende Täter wurde von einem Postbeamten und mehreren Zivilpersonen verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um den am 5. Juni 1885 in Leipzig geborenen Buchhalter Edmund Adam. Ueber die Tat erhält die „Frankf. Ztg." folgende Einzelheiten: Kriebahle hatte in einer Ledertasche 34 000 Mark bei sich, die er bei der Deutschen Bank einzahlen sollte, sowie Schecks über mehrere Tausend Mark. Die Tasche mit dem Geld trug er unter dem linken Arm. Er hatte den Lederriemen um das Handgelenk geschlungen, sodaß ihm die Tasche nicht leicht entrissen werden konnte. Als er die Franziusstraße einige hundert Meter entlang gegangen war, trat ihm plötzlich Adam entgegen und versetzte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht und zwei Stöße in die Magengegend. Dann versuchte er sich in den Besitz der Tasche zu setzen. Als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem Kassenboten einen dritten Stoß in die Magengegend, sodaß dem Ueberfallenen die Sinne schwanden. Auf seine Hilferufe waren mittlerweile Passanten herbeigekommen und veranlaßten nach kurzer Verfolgung die Festnahme des Räubers. Bei seiner Vernehmung gab er zuerst an, Franzose zu sein und Emil Georg Florentin Aujard zu heißen; auch wollte er noch unbestraft sein. Schließlich erklärte er, als er gemessen und photographiert werden sollte, daß er schon in Paris gemessen und photographiert worden sei, und daß er der Buchhalter Edmund Adam sei. Er räumte weiter ein, daß er im Jahre 1906 bei der Marine in Wilhelmshaven gedient habe und dann desertiert sei. Dann habe er sich in Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg herumgetrieben. In Paris sei er wegen verschiedener Delikte mehrfach abgeurteilt worden. Am vergangenen Samstag sei er von Luxemburg mit geringen Barmitteln hier eingetroffen. Da ihm gestern das Geld vollständig ausgegangen sei, habe er den Entschluß gefaßt, den ersten, der ihm in den Weg käme, und bei dem er Geld vermute, zu überfallen und zu berauben. Adam gab an, in der Nähe der Roselstraße gewohnt zu haben; das Haus könne er nicht bezeichnen.

*

b. Kelkheim, 31. März. Der „Kathol. Kirchenchor" gab am verflossenen Sonntag die Passion u. d. Jesu Christi in 7 Bildern, nach Worten der hl. Schrift für Soli und gemischten Chor mit Klavier und Orchester-Begleitung, komponiert von Domdechant Müller in Fulda. Der Verein hat dadurch gezeigt, was Mut und Begeisterung leisten können. In exaktester Weise und in lebendiger Frische bis zu Ende löste der Sängerchor seine oft schwierige Aufgabe. Die Solistinnen und Solisten sind aus der Schule des Herrn Musik- und Gesanglehrers Hübner vom Konservatorium in Höchst. Frl. Egenolf (Kelkheim) erwarb in der dankbaren und so schön durchgeführten Rolle als Sopran-Solistin zu den Erfolgen, die sie in schon vorhergegangenem Auftreten bei Wohltätigkeits-Aufführungen errungen hat, sich ein neues Gebiet dankbarer Anerkennung. Frau Gottfried (Ried) als Alt-Solistin entledigte sich ihrer Rolle zur vollsten Zufriedenheit. Die Herren Ostheimer (Frankfurt) als gesanglicher „Christus" und Holzberger (Griesheim) als „Evangelist" trugen als Hauptfiguren wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Ganz besondere Anerkennung ist auch dem Orchester von dem katholischen Bürgerverein „Konstantia" in Frankfurt a. M.-Bornheim zu zollen, wie auch Frl. Käthi Frankenbach (Münster), welche in meisterhafter und feinfühligster Weise ihre Aufgabe am Flügel erfüllte. Die Bilder waren von Herrn Lehrer Winter (Kelkheim) künstlerisch und geschickt aufgefaßt und

arrangiert und machten einen ergreifenden Eindruck. Der Saal des „Schützenhofes" war bis in das letzte Eckchen vollbesetzt. Wer von den vielen Besuchern wäre nicht hochbefriedigt und tieferbaut von dannen gegangen! Der Kirchenchor hat mit seiner Passions-Aufführung etwas wirklich Klassisches und Großartiges vorgeführt. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine nochmalige und letzte Aufführung, besonders für Interessenten von auswärts, am nächsten Sonntag, den 5. April, abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhofes stattfindet. Der Ertrag der Aufführungen fließt dem Fonds zur Errichtung einer Schwestern-Niederlassung zu.

al. Vom Taunus, 1. April. Das Kreiskriegerverbandsfest für den Kreis Usingen findet am 19. und 20. Juli in Oberems statt. — In Kelkheim wurde ein Geflügelzuchtverein gegründet. — Gegen die Gemeindevertreterwahlen in Soden ist in allen drei Klassen Einspruch erhoben worden. — Der Taunusklub Königstein ließ dem verdienstvollen ersten Präsidenten des Frankfurter (Stamm-) Taunusklubs, Herrn Peter Kittel, der nach 25jähriger erfolgreicher Tätigkeit von seinem Amte zurücktrat, durch eine Deputation eine Totalansicht von Königstein, ausgeführt von Herrn Hofphotograph Schilling dortselbst, mit Rahmen und Widmung überreichen. Auch die übrigen Zweigvereine ließen als Zeichen der Dankbarkeit Herrn Kittel Geschenke zukommen. — Das Einfamilienhausgelände der Gemeinde Kelkheim gibt nur Bauplätze unter Ausschluß der Spekulation an Selbstreflektanten für den Einheitspreis von 4 Mark für den Quadratmeter einschließlich sämtlicher Nebenkosten, ab. — Wie aus Jägerkreisen verlautet, wird die Hasenjagd im kommenden Jahre einen geringen Ertrag liefern. Die bereits gesetzten Junghasen sollen infolge der naßkalten Märzwitterung alle eingegangen sein. Das sind traurige Aussichten für die Liebhaber eines delikaten Hasenbratens.

h. Bad Homburg, 31. März. Die Einweihung des von der siamesischen Regierung der Stadt geschenkten Siamtempels findet am 23. Mai in Anwesenheit der Berliner siamesischen Gesandtschaft und der in Deutschland ansässigen siamesischen Konsuln statt.

Höchst a. M., 30. März. Eine unglaubliche Verhöhnung des katholischen Empfindens soll sich am Sonntagmorgen der Chemiker Dr. K. Z. haben zuschulden kommen lassen. In angeheitertem Zustand begab er sich früh gegen halb 6 Uhr in die St. Josefskirche und störte durch sein ungebührliches Benehmen die Andächtigen. Zur Verhöhnung der Gläubigen legte Dr. Z. auf der Kommunionbank Brötchen nieder. Als der Störenfried von den entrüsteten Andächtigen aus der Kirche gebracht war, drang er nochmals in das Gotteshaus ein. Er wurde wieder vor die Türe befördert, wo er sich skandalierend so lange aufhielt, bis die zu Hilfe gerufene Polizei einschritt und ihn entfernte.

h. Frankfurt a. M., 31. März. Die im Lederarbeiterverband zusammengeschlossenen Schuhmachergehilfen sind heute wegen Lohnforderungen in den Streik eingetreten.

Vom Rhein

h. Biebrich, 31. März. Das Einjährige Examen haben bei der Riehlschule (Realgymnasium) sämtliche 41 Schüler der Untersekunda bestanden. Von den jungen Leuten verlassen 30 die Schule, um einen Beruf zu ergreifen; neun werden den Lehrgang des Realgymnasiums weiter verfolgen und zwei den der Oberrealschule. — In der gestrigen Vorstandssitzung führte Beigeordneter Kranzbühler als stellvertretender Vorsitzender des Versicherungsamtes den kommissarischen 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Hauptmann a. D. Giovannini, in sein Amt ein. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden fiel auf Herrn Kaufmann Isenberg.

wc. Schierstein, 1. April. (Eine dankbare Gemeinde ist Schierstein, wie nachstehender Fall zeigt.) Die Hebamme Lohn legt ihr Amt nieder; aus diesem Anlaß findet heute im „Nassauer Hof" eine Abschiedsfeier statt, bei welcher ein Gesangverein mitwirken wird.

o. Schierstein, 31. März. Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins gab ein erfreuliches Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vereins. Obschon er seitens der Bevölkerung nicht die Unterstützung findet, die er verdient, so hat er sich doch durch seine Tätigkeit und Eifer große Anerkennung erworben. Das angesammelte Vereinsvermögen ist derart, daß der Verein in Zukunft nicht unerhebliche Verschönerungen und Verbesserungen kann ausführen lassen. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verein dem Strandbad, das er als das besondere Feld seiner Betätigung in Aussicht genommen hat. Anstelle des von hier scheidenden Bahnhofsvorstehers Nau wurde Tünchermeister Heinr. Thiele zum Vorsitzenden gewählt. — Die beiden Postschaffner Ludwig Wehnert und Hch. Reinhard wurden zu Oberpostschaffnern befördert. — Die hiesigen Zimmermeister, die die Aufforderung erhielten, ihre Offerten für die Arbeiten des Strandbadgebäudes einer Revision zu unterziehen, haben ihr zweites Gebot, das sie gemeinschaftlich abgaben, von 9535 Mark auf 8790 Mark ermäßigt.

Kiebrich, 1. April. Mit dem heutigen Tag ist der Autoomnibus-Verkehr Eltville—Kiebrich wieder eröffnet worden, sodaß den zahlreichen, besonders von Wiesbaden, Mainz usw. kommenden Besuchern unseres Ortes gute Verkehrsgelegenheit geboten ist. Die Wagen sind mit neuen Motoren versehen und neu hergerichtet. Der Fahrpreis beträgt 30 Pfg. Die Fahrzeiten sind: ab Kiebrich: 8 Uhr, 10 Uhr, (12.30 Uhr Sonntags), 2 Uhr, 6 Uhr, (8 Uhr Sonntags); ab Eltville: 9.15 Uhr, 11.25 Uhr, (12.50 Uhr Sonntags), 3.30 Uhr, 6.30 Uhr (8.35 Uhr Sonntags).

Lorch a. Rh., 31. März. Der theoretische Meisterkursus, an dem sich 21 Personen, darunter 2 weibliche, beteiligt hatten, fand seinen Abschluß. Herr Bürgermeister Travers schloß den Kursus mit einer Ansprache an die Teilnehmer. Im Namen der Beteiligten dankte Herr Schuhmacher Donnersbausen dem Herrn Bürgermeister für die Freigabe des Unterrichtssaales, ferner dem Leiter des Unterrichts, Herrn Architekt Karl Bruns. Den Schlußakt bildete eine gemütliche Zusammenkunft im Gasthaus Preußig.

f. Vom Rhein, 31. März. (Deutscher Wein am Zarenhofe.) Auf der Kaiserlichen Tafel des Zaren Alexander II. von Rußland durften Weine, die am Fuße der mit Reben bedeckten Vorhügel der westlichen Höhenzüge des Odenwaldes bei Heppenheim und Bensheim sowie solche, die in dem gesegneten Gau Rheinhessen besonders bei der Liebfrauenkirche bei Worms und in Nackenheim gewachsen, nicht fehlen. Kaiser Alexander zog die hessischen Weine den Rheingauer Weinen vor. Damals war der Weingroßhandel in Worms derjenige, der die Hofkellerei in Petersberg mit edlen Rheinhessischen und Bergsträßer Weinen versah. Sein Sohn und Nachfolger, Alexander III. war der Weingenuß weniger hold, sein Enkel, Nikolaus II., der jetzige Kaiser, liebt die Rheingauer Hochgewächse. Schon des öfteren sind bedeutende Sendungen von Rüdesheimer und Frankfurter Weinhandlungen nach Petersburg abgegangen. Und heute lagen in Biebrich a. Rh. zahlreiche Kisten gefüllt mit Flaschenweinen aufgestapelt aus den Kellereien einer bekannten Weingroßhandlung in Wiesbaden, die zu Schiff gebracht wurden, um auf dem Wasser über Rotterdam den Weg nach St. Petersburg an den Kaiserlich Russischen Hof zu nehmen. Sie ließen außer dem aufgebrannten Vermerk der Adresse: „A la cave imperiale St. Petersbourg. Palais d'hiver" auch den kostbaren Inhalt erkennen. Namen wie 1893er Steinberger-Kabinet, Trocken Beeren-Auslese; 1893er Geisenheimer Mäuerchen, Beeren-Auslese, 1904er Marcobrunner-Kabinet, rocken Beeren-Auslese, Schloß Johannisberger, Schloß Vollradser, Neudorfer Elser usw. usw. machten das Herz des Kenners höher schlagend. Ein neuer Beweis für den Ruhm, dessen sich unsere Rheingauer Hochgewächse von wunderbarer Reife, herrlichem Duft, seltener Harmonie, die so recht das Ideal eines deutschen Weines sind, in der Welt erfreuen und ein Beweis auch dafür, daß die russischen Beziehungen zu Deutschland keine so unfreundlichen sind.

Weinbau und Weinhandel

Mainz, 30. März. Die Versteigerung der Großh. Hessischen Weinbaudomänenverwaltung hatte ein gutes Ergebnis. Zum Ausgebot kamen 70 Nrn. 1911er Weiß- und Rotweine. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 150 790 Mark ohne Fässer.

Die Besteuerung ausländischen Weines

Berlin, 30. März. Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung" haben die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen beim Bundesrat den Antrag gestellt, durch Erlaß eines Reichsgesetzes die Zulässigkeit der Besteuerung des ausländischen Weines durch die Bundesstaaten festzusetzen. Ueber diesen Antrag sind im Bundesrat eingehende Erörterungen gepflogen worden; zu einem Beschluß ist es noch nicht gekommen, man darf aber annehmen, daß in kurzem eine Entscheidung des Bundesrates im Sinne des Antrages erfolgen wird.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Kammermusikabend im Kurhaus

Der Bariton Dr. Emanuel Kayser, von seinen früheren Konzerten in der „Wartburg" noch in angenehmer Erinnerung, trug Gesänge von Schubert, Schumann und Hugo Wolf vor und fesselte auch gestern wieder durch klangvolle Stimmittel und feinen Geschmack, durch künstlerische Vornehmheit, seelische Belebung und Durchdringung seiner Vorträge. Herr Walter Fischer begleitete. Das Kurhausquartett: Herren Schiering, Schotte, Sadony und Schildbach, spielte mit vorbildlicher Sauberkeit im Zusammengehen, Tonschönheit und klanglicher Ausgeglichenheit Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 6 in B-dur, aus seiner ersten Schaffensperiode stammend und noch von Haydn und Mozart beeinflußt mit dem tiefen, schon das charakteristische Antlitz des Genies tragenden Finale. Die für uns wohl interessante Gabe des gut besuchten Abends war eine Sonate H-moll für Violoncello und Klavier von Fritz Zech (die Herren Schildbach (Cello) und Zech (Klavier), ein phantasiereiches, warm empfundenes Werk, das technisches Können und klugen Aufbau verrät und dankbar aufgenommen wurde. Die beiden Interpreten blieben der musikalischen Aufführung nichts schuldig. n—

Königliche Schauspiele

Wiesbaden, 1. April 1914. Ein unterhaltender bunter Abend im Hoftheater. 1. „Zierpuppen", musikalische Komödie nach Moliere von Batka und Anselm Götzl. Die alte Geschichte. Zwei solide Bürgermädels, Zierpuppen nennt sie ihr biederer Vater, wollen „hoch hinaus" und nasführen ihre, es ehrlich meinenden Liebhaber. Diese schicken rache- und eifersuchtsschnaubend ihre Diener, als Kavaliere verkleidet, in das Haus, um den beiden hochnäsigen Dämchen nach allen Regeln der Kunst den Hof zu machen. Diese reagieren natürlich auf die schwulstigen Schmeicheleien der beiden eleganten „hohen" Herren. Und es gibt lange Gesichter, als mitten hinein in das Süßholzraspeln die beiden verschmähten Liebhaber selbst erscheinen, ihre Diener entlarven, um sich nun an der Verlegenheit der Zierpuppen zu weiden. Diese besinnen sich aber nicht lange, halten um gut Wetter an und „in den Armen liegen sich viere".

Die Götzl'sche Musik ist wie der Text weiter nicht himmelstürmend und aufregend, entsprechend der Handlung aber ganz nett, einfach erdacht, melodiös und ohne Weiteres verständlich. Weiter ist darüber nichts zu sagen. Gespielt und gesungen wurde lebendig und mit der nötigen Dosis Charme und koketter Schelmerei: die Damen Krämer, Hans-Zoepffel und Schröder-Kaminsky, die Herren Eckard, Scherer, Bresser, v. Schenck und Lichtenstein.

2. „Aufforderung zum Tanz." Choreographische Studie. Musik von C. M. von Weber-Berlioz.

Weber hat in diesem bekannten Klavierstück, ebenso wie in seinen beiden Polonaisen, alles, was die Situation erfordert, in Tönen niedergelegt: Leidenschaftliches Feuer, Grazie und Koketterie. Diese Art des idealisierten Tanzes, wie sie auch Schubert pflegte, ist auf Chopin von großem Einfluß gewesen. Herder hat einmal gesagt, daß man den Charakter und die Kulturmischung eines Volkes am deutlichsten aus seinen Tänzen ablese. Und in der Aufzählung der Musen, die mit Klio beginnt und mit Kalliope endet, nimmt Terpsichore, die Muse der Tanzkunst, die fünfte Stelle ein. Tanz soll Ausdruckskultur, zur Bewegung gewordene Seelenstimmung, die aus der Musik in die Körper- und Gebärdensprache übersetzte Empfindung sein — nicht sinnliches Reizmittel. Siehe Tango! Hier wurde gestern das sonst vielfach Unzulängliche Ereignis. Anmut, mimische Ausdrucksfähigkeit, viel lebendige Schönheit, musikalische und körperliche Rhythmik, überraschende, farbenharmonische Ausstattungs- und Dekorationsreize verhalfen der Tanznummer in den Hafen des Erfolges, an dem neben Fräulein Kochanowska die Damen Salzmann und Gläserl und das Ballettpersonal gebührenden Anteil hatten. Ein besonderes Kompliment für das prachtvolle Landschaftsbild!

3. „Versiegelt". Komische Oper von Leo Blech. Ein amüsantes, bühnenwirksames Werkchen, das zwar nicht alter Mittel des Requisitenstückes und abgebrauchtester Situationskomik entbehrt, aber bis in die erste Hälfte nach Text und Musik den Charakter eines feineren, liebenswürdig-heiteren musikalischen Lustspiels trägt das leider jedoch bald geschmacklosterweise in den Possenstil verfällt und stellenweise mit den gröbsten Effekten arbeitet. Die mancherlei transparente Schönheiten der Orchestersprache aufweisende Musik illustriert die Vorgänge auf der Bühne mit ihrer kleinstädtischen, biedermeierlichen Intrige sehr ansprechend, ist aus Wagners Meistersinger-Sphäre über Humperdincks Hänsel- und Gretelstimmung emporgewachsen und voll tiefempfundener Anlehnung an Dagewesenes. Dank Kapellmeister Rothers eleganter Leitung, — er kam den ganzen Abend nicht vom Dirigentenpult —, der flotten Darstellung und der hier verlangten leichten, virtuosen Sprechtechnik: Frau Hans-Zöpffel, Krämer, Schröder-Kaminsky, Herren Geisse-Winkel, Lichtenstein, v. Schenck usw. kam ein freundlicher äußerer Erfolg zustande. Eine ungemein stilechte Dekoration verlieh dem Werkchen das gemütlich-behagliche Biedermeierrelief, ergötzliche Kleinstadttypen, die hier mit entscheidend sind. Das angespannte Theaterorchester bewahrte den ganzen Abend über seine bekannte gefestigte Zuverlässigkeit, von Herrn Rother sicher geführt. L—g.

Aus Wiesbaden

Stadtverordnetensitzung

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, 3. April, nachmittags 4 Uhr in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung lautet: 1. Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Dr. Gustav Heß. 2. Gesamtabrechnung über die Hochbauten und die Einrichtung der Leichenverbrennungsanlage auf dem Südfriedhof. Ber. Bau-A. 3. Bewilligung von 5050 Mark zur Vornahme baulicher Verbesserungen auf dem Südfriedhof. Ber. Bau-A. 4. Desgl. von 2600 Mark für die Errichtung einer Sprengwagenbaracke an der Lorcher Schule. Ber. Bau-A. 5. Desgl. von 7069 Mark zur Beschaffung von Läufern für die Wandelhalle des Kurhauses. Ber. Fin.-A. 6. Antrag auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses an den Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder. Ber. Fin.-A. 7. Desgl. auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses zu den Betriebskosten der Kochschule auf dem Schulberg. Ber. Fin.-A. 8. Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 500 Mark zu den Kosten der allgemeinen photographischen Ausstellung in hiesiger Stadt. Ber. Fin.-A. 9. Desgl. des im Haushaltsplan für 1914 nicht vorgesehenen Gehaltsbetrages für einen Oberlehrer. Ber. Fin.-A. 10. Desgl. eines jährlichen Beitrages von 50 Mark an den Rheinischen Verkehrsverein zu den Schülerherbergen. Ber. Fin.-A. 11. Ankauf von Grundstücken. Ber. Fin.-A. 12. Desgl. eines Grundstücks im Distrikt „Rödern". Ber. Fin.-A. 13. Beschwerde gegen die Vergebung der Maurerarbeiten für den Neubau der Volksschule an der Lahnstraße. Ber. Org.-A. 14. Neuwahl einer Armenpflegerin für den XI. Armenbezirk. 15. Bewilligung von 500 Mark für Herrichtung eines Kinderspielplatzes an der Coulinstraße. 16. Entwurf eines Nachtrags zu der Ordnung für die Erhebung von Marktstandsgeld auf den Märkten in der Stadt Wiesbaden. 17. Ankauf eines Hausgrundstücks an der Geisbergstraße. 18. Desgl. eines Grundstücks im Distrikt Kinzenberg, Gemarkung Erbenheim. 19. Festsetzung der Normaleinheitspreise für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1914 auszuführenden Hausanschlußkanäle. 20. Desgl. für die Reinigung der Sand- und Fettfänge, sowie für die Bedienung der Oelpissoirs in Privatgrundstücken. 21. Entwurf eines Ortsstatuts über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblich Beschäftigten. 22. Neuwahl von zwei Sachverständigen und eines Stellvertreters

Friede den Hütten

Preisgekrönter Roman von M. v. Ekensteen.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch heute, als er nach Tisch mit Frei eine Partie Schach im einfach, aber vornehm ausgestatteten Besuchszimmer vollendet hatte, und der Freund sich für eine kurze Zeit entschuldigte, um nach dem Knecht, der Arbeit und den Tieren zu sehen, kamen die grübelnden Gedanken wieder über ihn, und als Frei zurückkehrte, mahnte er:

„Na also, wie kamst du hierher?"

„Wie? — — Krank wie du, und ich nicht allein! Auch Maria! Weißt du, erzählen läßt sich das nicht recht! Wir gesundeten, — an Körper und Geist, wir lernten die höhere Fügung und Führung erkennen, — den Segen der Arbeit . . ."

„Ist dir dein Versprechen leid geworden?" unterbrach ihn Hellinghoff.

„Ah, du willst Details", lachte Frei, „auch die werden kurz sein; große Ereignisse waren es weniger, als innere Erkenntnis.

„Ich wurde Direktor einer großen Spinnerei in der Nähe einer Fabrikstadt mit kleiner Garnison; mein Jugendtraum, Maria heimzuführen, durfte sich realisieren, und unser beiderseitiges schönes Vermögen erlaubte uns neben meinen hohen Einnahmen ein gastliches Haus zu führen und auf großem Fuße zu leben. Meine Dienstwohnung war eine sehr hübsche Villa, die an dem Bache lag, der die Räderwerke der Spinnerei trieb; rings lagen die Arbeiterhäuser, lauter ärmliche Hütten mit wenig Sauberkeit und meist feuchten Räumen. Wir wurden der ungesunden Wohnungsverhältnisse gar nicht inne, bis einmal in der kleinen Kolonie der Typhus ausbrach, gerade zu der Zeit, als Maria mir unser erstes Kind, ein gesundes Mädchen, geschenkt hatte. — — Da kam es über uns: Erst wurde unser Liebling hinweggerafft, dann schwebte Maria lange zwischen Tod und Leben, und als sie kaum einigermaßen sich erholt hatte, warf mich ein Gelenkrheumatismus nieder, den der Arzt auf die feuchten Büroräume zurückführte.

Zur Erholung gingen wir aufs Land. Einen ganzen Sommer wohnten wir unter armen Bauern in einem schlichten Häuschen, bei einfacher Kost, ohne Freunde, ohne Geselligkeit — und wir genasen. Aber wir hatten mehr als die Gesundheit gefunden. Wenn die Leute in aller Frühe hinauszogen, die Feldarbeit zu tun, fröhlich und guter Dinge nach all der Last zum kargen Mahl dann heimkehrten und es nie vergaßen, mit lautem Gebet zu danken für Speise und Trank, dann kam es wie Scham über uns. Wenn böse Wetter heraufzogen und mit Blitz und Donnerdrohten, alles zu zerstören, worauf sie ihre ganze Hoffnung bauten, und sie dann in die Knie sanken und in gläubiger Einfalt den Rosenkranz beteten, bis die Gefahr vorüberzog, da lernten wir erkennen, daß man Gott viel leichter findet, wo kein unrastiges Leben und Treiben die Sinne von höheren Zielen ablenkt. So fügte sich Masche an Masche: der reiche Segen der Scholle wurde uns klar, der erhebende Gedanke erfaßte uns, zu arbeiten und zu kämpfen, und als die Frage an uns herantrat, wieder in die alte Umgebung und Gesellschaft zurückzukehren, da wollte uns etwas wie Trostlosigkeit erfassen. Wir sahen die armen, blassen Arbeiter, die Tag um Tag um elenden Lohn ein mühseliges Leben führten, daneben die Villa mit den vergoldeten Gittern und Spiegelscheiben, hinter die jahraus, jahrein modrige Feuchtigkeit ihren Krankheitshauch trug; wir überzählten, wie all die großen Einnahmen im Unterhalt des Hauses, in Geselligkeit und Pflichten der Konvenienz aufgegangen waren, und an einem linden Herbstabend, als die Marienfäden sich von Strauch zu Strauch spannen, und die Wege schon voll welker Blätter lagen, da stiegen wir zum Kirchlein hinauf; und als wir heimgingen, schritten wir Hand in Hand, und wir hatten es beide in einer stillen Stunde der Einkehr beschlossen, daß wir uns ein eigenes Heim bauen wollten fern vom Getriebe der Welt, selbst unseren Acker bestellend, und daß wir mit den Darbenden teilen wollten. — Sieh, so kam's, daß wir vor wenigen Jahren hierherzogen, und mit uns das Glück und die Zufriedenheit.

Frei war, während er sprach, langsam auf- und abgegangen, und Hellinghoff hatte ihm mit wachsendem Interesse zugehört; als er geendet hatte, lehnte sich Hellinghoff in den Sessel zurück, und eine kleine Weile blieb es ganz still. Frei war scheinbar noch mit seinen Gedanken in der Vergangenheit, Hellinghoff aber begriff jetzt den Freund eigentlich noch weniger als vorher. Weil die Landluft ihnen die Gesundheit wiedergegeben hatte, weil er die Bauern beten und arbeiten sah, und ihm bei dem einfachen Leben die größeren Einnahmen entbehrlich wurden, deswegen wollte er auf alle Annehmlichkeiten und jeden Genuß des Stadtlebens verzichten? Welch' verschrobene, närrische Idee! — Er fühlte jedoch, daß er etwas sagen mußte, und als der Freund gerade wieder an ihm vorüberkam, sah er ihn lächelnd an und fragte: „Und nun hast du gewiß eine ganze Gemeinde voller Tugendbolde um dich herum, lauter glückliche und zufriedene Menschen?"

„Ha, ha, ha! Ungefähr dreihundert Seelen mit den umliegenden Höfen, und das sollen lauter gute und frohe Geschöpfe sein?! Du Optimist! Es sind ja Menschen! — Gäbe es nur Glückliche auf dem Lande, dann wären die Städte wohl bald entvölkert! Die guten Zeiten müssen erst wiederkommen, jetzt liegt die Landwirtschaft darnieder, und auch hier in dem kleinen Winkel sind Faule, Schlechte und Unfrohe! Wo bliebe denn ein Arbeitsfeld im Namen des Evangeliums, wenn es nichts zu bessern und zu helfen gäbe?"

„Und das füllt dein Leben aus und genügt dir? Du, der einzige Gebildete unter so vielen?"

Frei legte ihm schwer die Hand auf die Schulter. „Wähnst du mich allein, mit einem Weibe wie Maria an der Seite, die jeden meiner Gedanken und Pläne teilt, und die ihre Aufgabe gefunden hat wie ich? Und dann — wir haben in dem kleinen Pfarrhof, der aus dem dunklen Grün der Tannen da oben am Berge herabsieht, einen Mann mit goldenem Humor und tiefem Wissen, der noch etwas mehr besitzt als unser beider Schulweisheit! Der weiß in die Seelen zu schauen und die Herzen zu bilden! Glaub' mir nur, die Bildung geht oft über die unsere! Mit ihm kommen wir oft, zumal in ruhigen Wintertagen zusammen; er liest so viel wie wir, wenn auch auf anderem Gebiete, und da tauschen wir denn unsere Gedanken aus!"

„Du hast dir ein großes, schönes Ziel gesetzt, so eine Art Beglückungstheorie, um die man dich wahrlich beneiden könnte", sagte Hellinghoff, aber Frei fühlte sehr gut, daß es mehr Phrase als Ueberzeugung war, die den Freund so hatte sprechen lassen, und gutmütig sagte er:

„Den Neid ertrage ich leicht; dir steht ja nichts im Wege, es mir nachzumachen; wie viel mehr könntest du wirken und erreichen, mit deinem Reichtum und deinem großen Grundbesitz!"

Hellinghoff lachte und wehrte mit den Händen ab: „Nein, nein, ich gönne dir dein Glück, aber — eines taugt nicht für alle, lieber Hans, und überdies, laß uns nun einmal ernstlich über meine definitive Abreise sprechen, von der du bis jetzt nie etwas wissen wolltest! Ich bin so frischauf und gesund wie seit langem nicht!"

„Je länger du bleibst, je lieber ist es uns; sobald es dich aber drängt, in die Stadt zurückzukehren, wollen wir dich nicht gegen deinen Willen festhalten; — nur das Erntefest solltest du nächste Woche noch mitmachen."

„Gut, es sei — und sogar einen Tanz will ich wagen, wenn deine Frau mir keinen Korb gibt."

„Und die Lene nicht zu vergessen!"

„Natürlich die Lene!" lachte Hellinghoff. „Ich habe mir eine kleine Gabe für meine Pflegerin aus der Stadt verschrieben! Da schmücken wir sie am Erntetag! Das wird dann ein lustiger Abschied!"

*

zur Abschätzung der ausgehobenen Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfalle. 23. Erteilung der Zustimmung zu der erfolgten Bildung eines Gewerbeförderungs-Ausschusses im Regierungsbezirk Wiesbaden und Wahl eines Vertreters und eines Stellvertreters. 24. Vornahme der Ersatzwahl für ein Mitglied des Magistrats.

Der kritische Tag

Mit banger Sorge sehen zahlreiche Schüler, Schülerinnen und Eltern dem Versetzungstermin entgegen. Die Eltern wissen, daß die Anstrengungen des Schülers schon eine gewisse Höchstgrenze erreicht haben, und daß es wohl hauptsächlich vom physischen und geistigen „Können" abhängt, ob das Manko noch ausgeglichen wird. Deshalb beginnt gewöhnlich bei den schwächeren Schülern im Winterhalbjahr ein Arbeiten mit ganz besonderen Zangen und Schrauben. Nachhilfestunden sollen dem Jungen das Lernen erleichtern, haben aber vielfach lediglich die Wirkung, daß die Nerven noch mehr angestrengt werden und die Leistungsfähigkeit herabgedrückt wird. Die Erholungsstunden werden beschnitten, das kindliche Gemüt steht Tag und Nacht unter schwerem Druck, Schlaflosigkeit und schwere Träume sind die Symptome dieser Ueberreizung der Nerven. Zwei- oder dreimal gelingt es vielleicht in letzter Stunde durch scharfes Anspannen aller Kräfte und durch einen aufreibenden Endspurt mit Hilfe von Privatstunden das Sitzenbleiben zu verhüten und den Schüler mit Ach und Krach in die nächste Klasse hinüberzubringen; schließlich wird er aber doch vom Verhängnis ereilt. Die anfangs noch unbedeutenden Lücken in seinem Wissen treten von Klasse zu Klasse immer deutlicher hervor, die Nerven ermatten unter der fortgesetzten Einpaukerei, und schließlich geht es eben nicht mehr. Der Junge bleibt sitzen.

In vielen Fällen liegt heute auf den mittleren und höheren Lehranstalten die Ursache der Schwäche einzelner Schüler darin, daß sie viel zu jung und vor allem körperlich nicht widerstandsfähig genug sind, um allen Anforderungen leicht zu genügen. Vor dem Eintritt in die Sexta werden meist nur drei Vorschulklassen absolviert. Das ist zwar nach den geltenden Bestimmungen ausreichend, tatsächlich aber für viele Kinder zu wenig. Man wird immer die Beobachtung machen, daß die Schüler mit vierjähriger Elementarzeit die höheren Lehranstalten leichter durchlaufen, weil sie über eine gründlichere Vorbildung und über eine größere Reife verfügen. Was nützt es auch, wenn der Schüler das Abiturium schon mit 18 statt mit 19 Jahren erreicht? Gerade die allzu jungen Studenten leiden nur zu leicht Schiffbruch. Mindestens aber liegt in dem raschen Durchpeitschen durch das Gymnasium eine Fülle gesundheitlicher Gefahren.

Das Sitzenbleiben ist deshalb in vielen Fällen eine ganz heilsame Korrektur; es gibt dem Schüler Zeit, sich zu erholen und zu verschnaufen. Deshalb sollten auch die Eltern stets mit ihren etwa hängengebliebenen Sprößlingen nicht allzu scharf ins Gericht gehen. Die Aufregung in den letzten Wochen vor Ostern ist Strafe genug. Außerdem ist zu bedenken, daß manch einem unserer großen Dichter und Denker von den Lehrern jeglicher Erfolg im Leben abgesprochen wurde, weil er als Schüler die kleinen griechischen Verben, die Regeln der lateinischen Grammatik oder die mathematischen Lehrsätze nicht ordentlich in seinen Gehirnkasten unterbringen konnte.

Städtische Oberrealschule

Der von Direktor Dr. Höfer verfaßte Jahresbericht besagt u. a.: Da im letzten Jahre auch alle Oberklassen in 2 Abteilungen getrennt waren, bildete die Schule eine vollständige Doppelanstalt mit 18 Oberrealschul- und 3 Vorschulklassen. Am 27. April besichtigten 72 Schüler die auf Befehl des Kaisers auf der Saalburg ausgegrabenen Schanzgräben. Des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers wurde in einer glanzvollen Feier gedacht. Die Gedächtnisrede hielt Oberlehrer Baulig; der Direktor verteilte an 38 Schüler Erinnerungsgeschenke in Gestalt von wertvollen Büchern, aus städtischen Mitteln angeschafft. An dem Gauturnfest des Turngaues Wiesbaden vom 23.—25. Aug. beteiligten sich die beiden Schlagballmannschaften und die Fußballmannschaft mit bestem Erfolge. Der 80 Schüler zählende Gesangchor unter Gesanglehrer Würges beteiligte sich an der Aufführung der Mahler'schen Symphonie im Kurhaus. Die Anstalt beging den Tag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in festlicher Weise, sie hielt eine gutbesuchte Weihnachtsfeier und die Kaisersgeburtstagsfeier im üblichen Rahmen ab. Zur Entlassung kamen 24 Abiturienten und 38 Untersekundaner. Aus diesem Anlaß fand am 28. März eine Schlußfeier statt, bei welcher der Direktor des 25jährigen Jubiläums des Prof. Degenhardt als Oberlehrer im Dienste der Stadt Wiesbaden gedachte. Im verflossenen Schuljahre bot sich mannigfache Gelegenheit zur Anregung und Belehrung der Schüler außerhalb des planmäßigen Unterrichts. Die oberen Klassen besuchten Nachbarstädte zur Besichtigung von Kunstanstalten und beteiligten sich an den Volksvorträgen usw. Die Klassenbüchereien wurden zu einer Schulbücherei für die Oberklassen umgewandelt; die Bücherei erfuhr eine gründliche Neuordnung. Am 24. Sept. besuchte Geheimrat Paehler aus Kassel und in dessen Begleitung am 20. Dez. der vortragende Rat im Kultusministerium Geheimrat Prof. Dr. Gräber-Berlin die Anstalt. Dem pädagogischen Seminar unter Leitung des Direktors waren 7 Kandidaten des höheren Lehramtes zugewiesen. Am 1. Febr. 1914 zählte die Oberrealschule 84 Katholiken, 337 evangelische und 17 jüdische Schüler und 9 Dissidenten. Die Vorschule zählte 10 katholische, 54 protestantische, 4 jüdische Schüler und 1 Dissidenten. Das neue Schuljahr beginnt am 21. April; der Direktor ist Montags und Freitags von 11—12 Uhr zu sprechen.

Berufsjubiläum

Heute begeht Oberlehrer Prof. Dr. Degenhardt von der Städtischen Oberrealschule am Zietenring das Jubiläum seiner 25jähr. Tätigkeit als Oberlehrer der Stadt Wiesbaden. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wurde Degenhardt in das Stadtverordnetenkollegium gewählt.

Jubiläums-Jahrbuch 1914

Mit dem heutigen Tage beginnt der Versand unseres Jahrbuches für 1914. Wegen seines Umfanges kann dasselbe nur abteilungsweise versandt werden und gelangt zunächst in die Hände unserer Abonnenten in Wiesbaden, Biebrich, Eltville, Oestrich, Rüdesheim, Aßmannshausen, Lorch, Hochheim, Flörsheim, Höchst, Oberursel, Homburg, Kirdorf, Stierstadt, Erbenheim, Niedernhausen, Königshofen, Oberjosbach, Eshalten, Camberg, Niederbrechen, Oberbrechen, Erbach, Limburg, Hadamar, Montabaur, Frauenstein, Dotzheim, Waldstraße, Hahn, Bleidenstadt, Schwalbach, Hettenhain, Lindschied.

Stadtschulrat a. D. H. Müller

Stadtschulrat H. Müller tritt mit dem 1. April im 68. Lebensjahre in den Ruhestand. 43 Jahre, seit 1871, stand er ohne Unterbrechung im Schuldienste der Stadt Wiesbaden, und am 15. Juni hätte er sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern können. Zunächst Lehrer in Klarenthal, an den damaligen Mittelschulen am Markt und an der Rheinstraße, wurde Müller 1881 provisorischer Dirigent, dann Hauptlehrer der Marktmittelschule. Einige Jahre später finden wir ihn in gleicher Eigenschaft auf dem Schulberg. Zum 1. April 1896 erfolgte die Ernennung zum Rektor der neu errichteten Mädchenmittelschule an der Rheinstraße. Lange Jahre war Müller Vorsitzender des Allgemeinen Lehrervereins im ehemaligen Herzogtum Nassau. Im Januar 1906 folgte er dem ehrenvollen Rufe als Nachfolger des verstorbenen Schulinspektors Rinkel. 1908 wurde ihm der Titel „Stadtschulrat" beigelegt. — Die Stadt Wiesbaden verliert in ihm einen Beamten von hervorragender Tüchtigkeit, von seltener Arbeitskraft und Pflichttreue. Bekanntlich ist ihm aus Anlaß seines Ausscheidens der Kgl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden, nachdem er bereits im Jahre 1906 mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet worden war. — Auf eine größere Abschiedsfeier mußte leider auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Schulrats verzichtet werden. Die Mitglieder der Schuldepatation ließen sich's jedoch nicht nehmen, vor einigen Tagen mit ihrem langjährigen, verdienstvollen Mitarbeiter zu einem Abschiedsmahle im geschmückten Ratsstübchen des Ratskellers zusammenzukommen. — Mögen dem Scheidenden nach der mühevollen und arbeitsreichen Tätigkeit noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein!

Verein der Künstler und Kunstfreunde

In der Generalversammlung des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde" wurde der von dem Schriftführer Gecks verfaßte Jahresbericht verlesen, welcher hervorhob, daß die Veranstaltungen des Vereins im Vereinsjahr 1913/14 auf der alten künstlerischen Höhe verblieben sind, und der Besuch ein sehr reger gewesen ist. Das Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes C. Hensel wurde entsprechend geehrt. Der Schatzmeister B. Liebmann trug den Kassenbericht vor, nach welchem die Veranstaltungen mit einem kleinen Jahresüberschuß abgeschlossen haben. Der Reservefonds ist intakt geblieben. Zu Rechnungsprüfern wurden Weinhändler Scholl (Rüdesheim) und Rechtsanwalt Stempel von hier gewählt. Sodann wurde der bisherige Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt, und zwar als Mitglieder des Vorstandes: Vereinsdirektor Amtsgerichtsrat Hardtmuth, Stellvertreter Rat Müller, musikalischer Leiter Professor Mannstaedt, als Mitglieder des Verwaltungsrats Bankier B. Liebmann (Schatzmeister), Verlagsbuchhändler Gecks (Schriftführer), Bankier F. Berlé, Amtsrichter Brück, Inspektor Claas, Kaufmann Chr. Glaser, Kammermusiker a. D. Knotte, Landgerichtsrat Schwarz und D. Walther. Sämtliche Anwesende nahmen die Wahl an. Anträge von Mitgliedern waren nicht eingegangen. — In der darauffolgenden Vorstandssitzung wurden sämtliche Engagements für die Saison 1914/15 festgelegt; die Namen und der Ruf der gewonnenen und noch zu gewinnenden Künstler bürgen dafür, daß die Veranstaltungen des Vereins im neuen Vereinsjahr auf der bisherigen hohen künstlerischen Stufe verbleiben.

Bestimmungen über die Kurtaxe

Zurzeit kann nach § 12 des preußischen Kommunalabgabengesetzes in den Badeorten Preußens Kurtaxe erhoben werden. Für die Einrichtung haftet allein der Badegast. Der allgemeine deutsche Bäderverband beantragt bei der Neuregelung des Kommunalabgabengesetzes betreffs der Haftbarkeit eine Aenderung insofern einzuführen, als der Gemeinde gegenüber für die Einrichtung der Kurtaxe der Gast und der Wirt als Gesamtschuldner haften sollen. Um eine Hinterziehung der Kurtaxe zu verhindern, soll ferner bestimmt werden, daß bei kurzem Aufenthalt eine Tagestaxe erhoben werden darf, wie es in Oesterreich üblich ist.

Frühjahrsrennen

Gestern war Nennungsschluß für die Flachrennen der Wiesbadener Frühjahrsrennen. Das Kurpark-Flachrennen erzielte 20, das Wartturm-Flachrennen 20 Unterschriften. — Im ganzen wurden zu den diesjährigen Frühjahrsrennen 60 Nennungen mehr als im Vorjahre abgegeben.

Von der Eisernen Hand

Der starke Zuspruch, welchen selbst in der jetzigen ungünstigen Jahreszeit die Station zu verzeichnen hat, hat bei der Eisenbahnverwaltung den Plan einer abermaligen Vergrößerung der Restaurationsräumlichkeiten reifen lassen. Im kommenden Herbst sollen die Arbeiten vorgenommen werden. Was allein hier noch rückständig ist, ist die Beleuchtung der Stationsräume, aber auch nach dieser Richtung wird wohl mit der Zeit Wandel geschaffen, da die Frage der Einführung elektrischen Lichtes zurzeit erwogen wird. Auch nach der Seite der möglichsten Sicherung des Verkehrs auf unser Bahnstrecke ist die Bahnverwaltung eifrig tätig. Seit dem vorigen Herbst schon wird an der Streckung der Kurve vor der Einfahrt in die Station vom Chausseehaus aus gearbeitet. Durch diese Streckung ist eine geringe Verschiebung der Unterführung und dadurch wieder eine Erweiterung des anliegenden Teiles der Straße nach Wiesbaden bedingt, an der zurzeit ebenfalls gearbeitet wird.

Neue Wanderarbeitsstätte

Am 1. Juli wird die Wanderarbeitsstätte für den Dillkreis in Herborn in dem Bömper'schen Hause eröffnet werden. Damit wären von den vier im Regierungsbezirk Wiesbaden in Betracht kommenden Wanderarbeitsstätten drei errichtet, nämlich in Frankfurt, Limburg und Herborn. Die Eröffnung der vierten in Wiesbaden zu errichtenden Wanderarbeitsstätte wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres stattfinden; sie wird im Gelände in der Nähe der Dotzheimer Straße errichtet werden.

Von der Eisenbahn

Der Minister für öffentliche Arbeiten v. Breitenbach, wird am 1. April mit Sonderzug zum ersten Male den Tiefstraßen-Tunnel befahren und seine Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzen. Von Frankfurt, wo er die Umbauten am Frankfurter Hauptbahnhof besichtigt, wird er eine Fahrt über Kastel—Wiesbaden durch den Rheingau unternehmen, um die Brückenbauarbeiten bei Rüdesheim und eventuell das Gelände zum neuen Rüdesheimer Umgehungsbauprojekt in Augenschein zu nehmen.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime E. V.

Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime" gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: J. A. Bernhardt und Stadtrat Oswald Weise (Zittau) 5000 M., Eicken & Co. (Hagen i. W.) 5000 M., Rudolf Herzog (Berlin) 10 000 M., Altigen u. Co. (Dresden) 5000 M., Oberlausitzer Bank (Zittau) 5000 M., Kizenmühlen A. Simons (Neuß a. Rh.) anläßlich des 50jährigen Jubiläums 5000 M.

„Alpha", Allgemeine Photographische Ausstellung Wiesbaden 1914

Der Kreisausschuß des Unterwesterwaldkreises hat für die Allgemeine photographische Ausstellung einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet, der für eine schöne Sammlung von Photographien aus dem Westerwald, vornehmlich aus dem Unterwesterwaldkreis verliehen werden soll. Die Bedingungen für die Beteiligung an der Ausstellung können von dem Arbeitsausschuß der „Alpha" in Wiesbaden kostenlos bezogen werden.

Personalien

Oberlehrer Professor Friedrich Losenkötter vom Königlichen Realgymnasium zu Wiesbaden ist von 1. April ab an das Königliche Gymnasium in Hanau versetzt. — Bei den im Landeshause abgehaltenen Prüfungen haben der Buchhalter Röhig von der Nassauischen Landesbank das Examen als Oberbuchhalter, Sekretär Schilling von der Landesdirektion dasjenige als Landessekretär bestanden. Der Sekretär-Anwärter Bunge von der Landesdektion, sowie der Buchhalterei-Anwärter Bach von der Nassauischen Landesbank haben die Sekretär- bzw. Buchhalter-Prüfung bestanden.

Nassauische Landesbibliothek

Zum 1. April verläßt der Büchsenmeister Heinrich Bernhard, der im 76. Lebensjahre steht, den Dienst an der Landesbibliothek. Seitdem Herr Bernhard sein eigenes Geschäft im Jahre 1901 aufgab, war er bei der Nassauischen Landesbibliothek tätig, die ihn nur ungern scheiden sieht.

Handelsregister

In das Handelsregister B. N. 222 wurde bei der Firma „Bucholz u. Beer, Schuhmaschinenfabrik, G. m. b. H. zu Wiesbaden" eingetragen, daß der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. März 1914 geändert ist. Durch den Tod eines Gesellschafters wird die Gesellschaft fortan nicht mehr aufgelöst.

Arbeitseinstellung

In der „Maschinenfabrik Wiesbaden" bei Dotzheim hat eine ganze Anzahl Arbeiter letzten Samstag ihre Kündigung erhalten. Es sollen deren 45 und mangelnde Arbeitsaufträge schuld sein. Die Fabrik will aus gleichem Grund auch verkürzte Arbeitszeit einführen.

Gerichtliche Zwangsversteigerungen

Vor dem hiesigen Amtsgericht standen am Montag noch zwei Immobilien-Versteigerungstermine an, nämlich: 1. zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft bezüglich des Wohnhauses mit Hofraum und Werkstatt Göbenstraße 35, 3 Ar 28 Quadratmeter groß. Die Taxe des Feldgerichts aus dem Jahre 1905 beläuft sich auf 107 000 M., diejenige der Steuerbehörde auf 110 000 M. Höchstbietender war mit 1839,1 M. bei Uebernahme von Hypotheken in Höhe von 88 000 M. der Spenglermeister Schmidt, Göbenstraße 15. 2. Handelte es sich um das Wohnhaus mit Hofraum Rauenthaler Straße 3, 3 Ar 90 Quadratmeter groß, geschätzter Wert des Feldgerichts sowie der Steuerbehörde 90 000 M. Das höchste Gebot legte ein Fräulein Karoline Dieges mit 1860 M. Bestehen bleiben an Lasten 55 000 M. Die Steigerin ist selbst Eigentümerin einer Hypothek in Höhe von 20 000 M. 45 000 M. Hypotheken fallen aus. In beiden Fällen wurde der Zuschlag gleich im Termin erteilt.

Strafkammer

Der Hilfsmonteur August Deventer aus Marburg und seine angebliche Frau, die geschiedene Elisabeth Scheer, betreiben als Spezialität Logisschwindeleien. Ende Februar fuhren beide nach Marburg, Frankfurt und Wiesbaden. In allen drei Städten logierten sie sich als Ehe-

---

6.

Im Ratskeller zu München saß Doktor Schwartzmann mit seinem „Schatten" vor einer Flasche 1865er Josephshöfer. Goldig schimmerte der duftende Moselaner aus den feinen Kristallgläsern, und die beiden Unzertrennlichen lagen dem wichtigen Geschäfte ob, die gebähten Weißbrotschnittchen mit Butter und Kaviar zu bestreichen. Als Schwartzmann auf das Zwiebelgebäck einige Tropfen Zitronensaft geträufelt hatte und dessen würzende Wirkung auf das tadellos präparierte Brötchen erwartete, sagte er leise, dicht zu Herrn von Lassow geneigt: „Wir dürfen uns die prächtige Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen, hörst du?"

„Natürlich! Sag mir nur klar und deutlich, was ich tun soll."

Schwartzmann schob den bereitgehaltenen Bissen in den Mund, leerte sein Glas auf einen Zug, schenkte beide Gläser wieder voll und sagte: „Du mußt den Melchers gewinnen; von Haller ist ja nichts zu erwarten; seit der die kleine Gemming sentimal anbimmelt, ist Hopfen und Malz an ihm verloren; übrigens habe ich mich auch genau informiert, und trotz seiner Hochnasigkeit beläuft sich sein Haben auf kaum hunderttausend Mark! Mit solchen Lappalien ist absolut nichts anzufangen. Melchers dagegen hat einige Male ganz anständige Brocken geerbt, er ist auch praktischer und realer als Haller, und wenn wir ihm von sicherem Erfolg sprechen und großartigen Dividenden, ist er so gut wie gewonnen; aber — du verstehst mich ja, wir dürfen nicht mit der Türe ins Haus fallen, und von mir darf der Vorschlag nicht ausgehen."

„Schon gut, verlaß dich nur auf mich! Aber wichtiger wäre es meines Erachtens doch, den Hellinghoff zu kriegen! Der hat so schauderhaft viel Mums und eigentlich gar keine Verwendung dafür!"

Schwartzmann kniff ein Auge zu und sah den „Schatten" mit einem pfiffigen Lächeln von der Seite an: „Deswegen habe ich ja heute das Rendez-vous mit Melchers ausgemacht! Ich bestellte dich nur ein wenig früher; spannst du jetzt etwas? — — Prosit, trink mal aus, wenn Melchers kommt, fangen wir gleich mit Sekt an, damit er präpariert ist, wenn du ihn bearbeitest. — Also — paß auf: Soi-disant haben wir uns zusammenbestellt, um zur Jagd und Fischerei ein Stelldichein auf Geierstein zu fixieren; du lanzierst dann Hellinghoffs Namen, wir raisonnieren über den Bauern, der uns fast grob abwies und systematisch von ihm fern hält, schüren fest — und beschließen dann, den Zutritt zu ihm eventuell zu erzwingen. Verstehst du mich?"

„Vollkommen! — Und ich meine, je eher wir reisen, desto besser!"

„Ganz meine Ansicht — und der Aufenthalt muß dieses Mal besonders fesselnd gestaltet werden; das überlasse ich dir! Spare nichts, ein wenig Varietee, irgend eine Serpentinkünstlerin, ein bißchen Theater, Karten — meinetwegen auch ein Gartenfest und ja Enriksons dann einladen, dringend einladen! Wer eine Frau so verteidigt und sich für sie schlägt . . . das kennt man ja, was?"

Lassow lachte: „Jedenfalls interessiert er sich für sie; die Idee von einem bal champetre wäre übrigens gar nicht schlecht; die Gäste am Bahnhof erwarten, einen oder zwei Waggons bereit halten, in Gesellschaften hinausfahren, alles recht opulent . . ."

„Pst! Da kommt Melchers!" sagte Schwartzmann, der dann tat, als habe er den Ankommenden nicht gesehen, und, als dieser sich dem Tische näherte, mit etwas erhobener Stimme sagte: „Herr von Melchers wäre ein unübertrefflicher maitre de plaisir hoffentlich wird es uns gelingen . . ."

„Servus, meine Herren", sagte Melchers, „wenn ich nicht irre, nannten Sie eben meinen Namen, lieber Doktor; bin ich etwa nicht pünktlich?"

„Fast militärisch", lachte Schwartzmann, „und in der Tat haben Sie sich nicht geirrt; ich sprach eben die Hoffnung aus, daß Sie uns Ihre bewährte — — — wie soll ich gleich sagen? — Kraft, Routine, Geschick, Meisterschaft — als Arrangeur nicht versagen werden . . .?"

Melchers lachte geschmeichelt und strich selbstgefällig seinen blonden Spitzbart: „Meisterschaft! Wie Sie sich in Pleonasmen ergehen, lieber Doktor! Aber — wenn ich Ihnen als geeignete Persönlichkeit erscheine, warum denn nicht? — — herzlich gern; — worum handelt es sich denn?"

„Sie sind wirklich liebenswürdig, wie immer übrigens! Ich habe die Idee, auf meinem kleinen Jagdschloß Geierstein ein Sommerfest größeren Stils zu inszenieren . . ."

Die Kellnerin trat an den Tisch heran, stellte neben Doktor Schwartzmann die Kühleimer mit Champagner hin und die Trinkschalen auf den Tisch, Schwartzmann gab mit halblauter Stimme einige Befehle zu einem feinen Gabelfrühstück, dann wendete er sich mit einer artigen Halbverbeugung zu Melchers:

„Bitte, seien Sie heute mein Gast."

Melchers nickte ungezwungen und zog die Handschuhe aus, dann deutete er auf Lassow, der die Schalen vollgoß, und meinte scherzend: „Der hat es gut mit uns vor! Gleich mit Heidsiek anfangen. — alter Junge, das wird eine schwüle Sitzung werden!"

Lassow replizierte mit gut gespieltem Ernst: „Er ist ja frappiert!"

Man stieß an, trank die Schalen leer, Lassow waltete seines Amtes als Mundschenk, und während die Tafel gedeckt, die pikanten Speisen aufgetragen wurden und die fidele kleine Gesellschaft dem raffiniert gewählten Male zusprach, wurde die Unterhaltung immer lebhafter und animierter: „Also, was ist's mit dem Sommerfest?" fragte Melchers.

„Sie wissen, von Arrangement, und dergleichen verstehe ich nicht viel; Lassow aber weiß genau Bescheid und hat unumschränkte Befugnis über meine Kasse. Es soll etwas Apartes, Amüsantes — noch nicht Dagewesenes werden, mit Damen . . ."

„Sagen wir ein „Familienfest — —"

„Ich sehe, Sie erfassen ganz richtig meine Gedanken; wir können ja im intimen Kreise die Festlichkeiten auf einige Tage ausdehnen, aber der — Familientag —, um Ihre Benennung weiter auszuspinnen, muß der Glanzpunkt werden."

„Und wen nehmen wir als Patronesse?"

„Ja so? . . . Muß das sein?"

„Aber ich bitte Sie", lachte Melchers, „die Dehors, lieber Schwartzmann, müssen doch gewahrt bleiben; abgesehen davon, daß sonst der Junggeselle Doktor Schwartzmann wohl eine Menge Körbe bekäme, Sie kennen ja doch unsere Gesellschaft."

„Hm!" machte Schwartzmann etwas verstimmt, „daran dachte ich wirklich nicht; es sollte eine pikante, lustige Gesellschaft werden . . . Aber, Sie haben vielleicht recht! Es kann sehr lustig werden, wenn nur die Dehors gewahrt bleiben! Wen könnten wir wohl nehmen?"

Eine kleine Pause entstand, plötzlich sagte Lassow: „Ich habe da eine Idee!"

„Du, eine Idee?" lachte Schwartzmann.

„Ja, lache nur! Ich glaube gar nicht, daß sie schlecht ist. Die Dame, die die Honneurs macht, muß in jeder Beziehung tadellos sein . . ."

„Das ist eine tolle Idee, nimm mir's nicht übel", sagte Schwartzmann gereizt, aber Melchers pflichtete bei: „Der „Schatten" hat recht, lieber Doktor!"

„Was heißt tadellos? Meinen Sie irgend eine prüde . . ."

„Nein, nein — du verstehst mich ganz falsch", unterbrach Lassow den Freund, „ich meine eine gesellschaftlich und moralisch unantastbare Frau, die jedoch heiter, lebenslustig und nicht kleinlich engherzig ist, — kurzum, ich meine die reizende Enrikson!"

„Bei Gott, diesmal hast du wirklich eine gute Idee!" rief Schwartzmann, und Melchers bekräftigte: „Sehr gut, famos, Lassow! Jung, hübsch, mit fremdländischem Tachet, tadellos im Benehmen, — vielleicht ein wenig jung, aber jedenfalls eine sehr geeignete Persönlichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

leute in Christlichen Hospizen ein, aus denen sie heimlich verdufteten, nachdem sie 35, 10 und 56 Mark Schulden gemacht. Im Wiesbadener Christlichen Hospiz wurden sie endlich gefaßt und vor den Strafrichter wegen gemeinschaftlichen Betrugs gestellt. Deventer wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Schey wurde freigesprochen, da sie im Glauben gewesen, D. habe die Rechnungen beglichen. — Die Eheleute Kaufmann Karl Caspari von Wiesbaden wurden wegen Kuppelei im Wiederholungsfalle zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Küfer Mathias Condne von Rüdesheim muß wegen Diebstahls im Rückfalle 3 Monate Gefängnis absitzen.

Wer ist die Tote?

Aus dem Rhein bei Biebrich wurde gestern eine unbekannte Frauensperson gelandet. Die Person trug schwarzes Kostümkleid, Filzhut mit Federn, blaugestreiften Unterrock, Ohrringe, Ring ohne Stein; in der am Ufer zurückgelassenen Handtasche befand sich ein Geldbeutel mit 2.60 M. Inhalt, ein Taschentuch und eine Geschäftskarte der Firma P. A. Stoß, Wiesbaden. Die Person ist etwa 35—40 Jahre alt, 1.65 Meter groß und hat dunkles Haar und falsches Gebiß.

Vermischte städtische Nachrichten

Das Büro für Kehrichtabfuhr und Sandfangreinigung befindet sich jetzt Dotzheimer Straße Nr. 1, Zimmer Nr. 23.

Heute sind es 25 Jahre, daß Schirmfabrikant Karl Fischbach sein Geschäft am hiesigen Platz betreibt.

Erhängt hat sich gestern ein in der Hochstättenstraße wohnender Taglöhner O. Motiv unbekannt.

*

* Für die Hungernden der Franziskanermission in Japan: Uebertrag 154.50 M. Von Ungenannt 2 M. Von Frau J. J. W., Nauenthal 3 M. Summa 159.50 M.

Kunstnotizen

* Königl. Theater. (Spielplan für die Ostertage.) Sonntag: Aufgehob. Ab. „Parsifal". Montag: Aufgehob. Ab. „Polenblut". Dienstag: Aufgehob. Ab. „Oberon".

* Am Sonntag, 5. April, gelangt im Kurhaus-Konzert die symphonische Dichtung zu „Hebbels Judith" von Fritz Theil erstmalig in Wiesbaden zur Aufführung. Theil, welcher zurzeit als Kapellmeister am Würzburger Stadt-Theater tätig ist, hat sich kompositorisch schon vielfach betätigt. Seine Orchesterwerke zu „König Lear" und „Hebbels Judith" wurden in Leipzig, Magdeburg, Riga, Sondershausen, Altenburg, Plauen, Bad Kreuznach mit bestem Erfolge aufgeführt. Im Magdeburger Reuter-Konzert hatte seine „Judith" welche er schon in seinem 23. Lebensjahre geschrieben hat, derartig starken Erfolg, daß das Werk im gleichen Monat wiederholt wurde. Auch in Wiesbaden dürfte der junge Komponist, welcher sein Werk persönlich leitet, viel Interesse finden.

Letzte Nachrichten

Torreon in den Händen der Rebellen

Newyork, 1. April. Die „Associated Preß" meldet aus El Paso: Offiziell wird bekannt gegeben, daß Torreon gestern nachmittag in die Hände der Rebellen gefallen ist.

Vom Panamakanal

Washington, 1. April. Die Vorlage betreffend die Aufhebung der Zollklausel für die Schiffahrt im Panamakanal wurde vom Repräsentantenhause mit 2448 gegen 162 angenommen.

Vermischtes

* Parlamentsstilblüten, die er aus Reichs- und Landtagsreden gesammelt hatte, teilt ein Leser der „Frankf. Ztg." mit. Wir pflücken daraus nachstehende: Bei dem Sonntagsruhegesetz führte der Sozialdemokrat Dr. Quarck (Frankfurt) aus: „Wenn jemand am Sonntag früh gestorben ist, so hat er doch wirklich Zeit, bis Montag früh sich einen Grabstein zu bestellen." Schön war es, was sein Genosse Kräzig sagte: „Wir sind der Meinung, daß die Junker nicht ein werbendes, sondern ein fressendes Inventar der Volkswirtschaft sind." Ferner: „Der Streikgendarm ist der Nagel, an dem demnächst das Koalitionsrecht aufgehängt werden wird." Sein freisinniger Nachbar Hoff meinte: „Wenn Sie das sagen, wird Ihnen ein Lächeln entgegenschallen!" Der Abg. Werner (Gießen) apostrophierte einen Kollegen: „Aber, verehrter Herr Thiele, ich weiß zwar nicht, ob Sie hier sind . . ." Der Pole Kurzawski sprach vom „warmen Auftreten seiner Freunde." Der Abg. Giebel (Soz.) meinte: „Hier müssen die Verhältnisse nicht richtig im Auge gewesen sein. Die Beamten auf der Reichsversicherungsanstalt für Privatbeamte müssen arbeiten wie die eingepökelten Heringe." Sein Freund König: „Die Wassersuche findet dort einen guten Resonanzboden." Böse Beispiele verderben gute Sitten. Wenn die Abgeordneten im Strom der Rede sich vom Strudel ergreifen lassen und schließlich in Schlinggewächse geraten, aus denen sie sich nicht mehr retten können, macht sich auch im Wortlaut der Regierungsvorlagen, die angeblich zunächst dem Deutschen Sprachverein vorgelegt werden, schon der böse Einfluß geltend. § 6 des Sonntagsruhegesetzes für das Handelsgewerbe lautet wörtlich: „Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, jeden Beschäftigten an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden von der Arbeit frei zu lassen." Auch der dritte Sonntag dürfte nur 24 Stunden zählen! — Ein Ministerialdirektor sagte: „Wir müssen die Nord- und die Ostsee ihren eigenen Weg gehen lassen." — Einer seiner Spezialkollegen sprach von der Binnenschiffahrt, die stets im Flusse bleiben müsse.

* Warum der Kaiser im März nach Korfu reist. Kaiser Wilhelm hat sich selbst einmal, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben wird, in interessanter Weise darüber ausgesprochen, welche Gründe ihn bewegen, seine Reise nach den sonnigen Gestaden Korfus in jedem Jahr im Monat März anzutreten. Jeder Kenner Griechenlands und der Schönheiten seiner Natur weiß, daß Hellas um diese Zeit dem Reisenden mehr als zu jeder anderen zu bieten vermag. Während bei uns erst der Frühling erwacht, hat dort schon die Natur ihr bezauberndstes Gewand angelegt und schlägt durch die südliche Farbenpracht, die so wundervoll mit dem tiefen Blau des griechischen Himmels zusammenstimmt, in unbezwingbaren Bann, dem es einmal vergönnt war, um diese Zeit das Land der Griechen mit eigenen Augen zu schauen. Das hat auch das für die intimen Reize der Natur besonders empfängliche Gemüt des Monarchen von jeher sehr intensiv empfunden. Zudem erhöht die frische Märzluft auf See den gesundheitlichen Wert der Seereise in bedeutendem Maße. Sind es so Natur und Hygiene, die nicht zuletzt den Ausschlag für eine Märzreise nach Korfu geben, so wirken doch noch mancherlei andere Gründe, vornehmlich auch politischer Art, mit, um diese Zeit als besonders günstig für die Südreise des Kaisers erscheinen zu lassen. Die großen schwebenden politischen Fragen sind meist bis zum Antritt der Reise geklärt, die Verschiebungen, die sogenannten „Reviirements" in Heer und Diplomatie haben längst ihre Erledigung gefunden, die Reichsboten schicken sich an, in die Ferien zu gehen, es ist eine Zeit friedlicher Ruhe im politischen Leben, gleich als ob das herannahende Osterfest mit seinen Friedensklängen besänftigend auf alle erhitzten Gemüter einwirkte. Die Anwesenheit des Monarchen ist also gerade zu dieser Zeit nicht so von Nöten, als wenn Regierung und Parlament in voller Aktion begriffen sind.

* Historische Nasen. Die Charaktereigenschaften eines Menschen aus der Form seiner Nase zu bestimmen, ist eine ziemlich alte Wissenschaft. Napoleon I., der ein großer Menschenkenner war, bevorzugte Personen mit ausgeprägten, wohlgebildeten Nasen. Seine eigene ließ in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Friedrichs des Großen Nase war derart bemerkenswert, daß der berühmte Züricher Physiognomiker Johann Kaspar Lavater seinen Ruf aufs Spiel setzte, indem er eine Wette einging, mit verbundenen Augen, nur dem Gefühl seines Daumens und Zeigefingers folgend, sie unter 10 000 anderen herauszufinden. Die Nase von George Washington gehörte dem echten Typus der Adlernasen an, die große Festigkeit, Geduld, aber auch Heroismus verraten. Dasselbe gilt von Julius Caesar. Von Lykurg und Solon wird berichtet, daß ihrer Nasen Länge sechs Zoll betragen haben soll. Der unsterbliche Ovid, „Naso" genannt, besaß eine Flaschen-Nase. Auch die Riechorgane von Alexander dem Großen, Richelieu und dem Kardinal Wolsey wiesen besondere Eigenheiten auf. Ganz einzigartig soll indes die Nase von Mohammed gewesen sein. Sie war nämlich derart gebogen, daß es schien, als ob ihre Spitze sich zwischen seine Lippen schieben wolle. Numa Pompilius' Nase war sechs Zoll lang. Die Nasen von Shakespeare, Franklin und Bacon wiesen alle weite Nasenlöcher auf, ein Merkmal außerordentlicher Gedankenschärfe und Vorliebe zu ernsten Betrachtungen.

*

* „Was! Fünfzig Pfennig für das Hineinschaffen der Kohlen in den Keller? Das letzte Mal haben Sie mir nur fünfundzwanzig berechnet." — „Ja, gnä' Frau, aber die Kohlen sind teurer geworden!"

Aus dem Geschäftsleben

* Das Rheinische Technikum Bingen ist eine Lehranstalt, die unter direkter Staatsaufsicht steht und sich ausschließlich dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Eisenhochbau widmet. An den Ende dieses Monats stattgefundenen Ingenieurprüfungen beteiligten sich 74 Kandidaten, wovon 67 bestanden, darunter einer „mit Auszeichnung". Alle Absolventen hatten bei ihrem Austritt bereits Stellung in der Praxis gefunden. Der Leiter der Anstalt ist der in Fachkreisen bekannte Professor Hoepke. Das neue Semester beginnt am 22. April. Programme versendet das Technikum kostenfrei.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 28. März: Wwe. Eva Israel geb. Hankel, 78 J.; Wwe. Marie Reiffert, geb. Krämer, 44 J.; Rentner Arthur Weyer, 64 J.; Rentner Adolf Hoffmann, 69 J.; Ehefrau Therese Securius, geb. Fischer, 79 J. — Am 29. März: Ehefrau Anna Worm, geb. Lauzi, 34 J.; Wwe. Wilhelmine Karoline Ries, geb. Paul, 86 J.; Georg Wagner, 1 J. — Am 30. März: Schlossergehilfe Johannes Erbach, 26 J.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 2. April, 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: H. Irmer. 1. Ouvertüre zur Oper „Lestocq" (D. F. Auber). 2. Auf Flügeln des Gesanges, Lied (F. Mendelssohn). 3. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite (A. Södermann). a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche, c) Glückwunschlied, d) Im Hochzeitshof. 4. Variationen aus dem A-dur-Quartett op. 18 (L. v. Beethoven). 5. Le Rouet d'Omphale, symphonische Dichtung (C. Saint-Saens). 6. Karneval, Ouvertüre (A. Dvorak). 7. Finale (1. Akt) aus der Oper „Faust" (Ch. Gounod). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: H. Irmer. 1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" (E. Grieg). 2. Ouvertüre zur Oper „Oberon" (C. M. v. Weber). 3. Ballszene (C. Meyerbeer). 4. Intermezzo aus der Oper „Der Bajazzo" (R. Leoncavallo). 5. Ständchen (F. Schubert). 6. Ouvertüre zu „Ruy Blas" (F. Mendelssohn). 7. Fantasie aus der Oper „Der Maskenball" (G. Verdi). 8. Frohes Leben, Walzer (Jos. Strauß).

Marktberichte

Mainz, 27. März. (Frucht- und Wochenmarkt.) Per 100 Kilogramm. Weizen, Pfälzer, 20—20.75 M., Roggen, Pfälzer, 16.25—16.50 Mark, Futtergerste 12.25—14 M., Hafer, inländischer, 17.75—18 M., Wiesenheu 6.20—6.50 M., Kleeheu 7—7.50 M., Stroh, Flegeldrusch, 3.80—4.20 M., Maschinendrusch 2.20—2.50 M., Speisekartoffeln (Industrie) 4.50—4.70 M., Landbutter per Pfund 1.30—1.35 M., in Klumpen 1.20—1.25 M., Eier per 25 Stück 1.50—1.80 M. — Brotpreise nach Erklärung der Bäckerinnung: 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pfg., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pfg., 1½ Kilo Weißbrot, allgemeiner Preis, 75 Pfg.

Mainz, 27. März. (Viehmarkt.) Ochsen: a) Lebendgewicht 48 bis 52½ M., Schlachtgewicht 89—94 M., b) Lebendgewicht 45½—46 M., Schlachtgewicht 84—85 M., Bullen Lebendgewicht 41—42½ M., Schlachtgewicht 70—71 M., Färsen und Kühe: a) Lebendgewicht 44—47½ M., Schlachtgewicht 79—84 M., b) Lebendgewicht 43½—45½ M., Schlachtgewicht 78—81 M. c) Lebendgewicht 37½ M., Schlachtgewicht 68 M., d) Lebendgewicht 32—33½ M., Schlachtgewicht 60—62 M., Kälber: a) Lebendgewicht 63—64 M., Schlachtgewicht 105—108 M., c) Lebendgewicht 61—62 M., Schlachtgewicht 102—104 M., Schweine: a) Lebendgewicht 51 M., Schlachtgewicht 64—65 M., b) Lebendgewicht 49 bis 50 M., Schlachtgewicht 64—65 M., b) Lebendgewicht 49—50 M., Schlachtgewicht 62—64 M., c) Lebendgewicht 49½—51 M., Schlachtgewicht 63—64 M. — Fleischpreise nach freier Erklärung der Metzgerinnung: Ochsenfleisch per Pfund 90—96 Pfg., Kuh- oder Rindfleisch 60 bis 90 Pfg., Kalbfleisch 90—100 Pfg., Hammelfleisch 90—100 Pfg., Hammelfleisch 70—100 Pfg.

Viehhof-Marktbericht Wiesbaden.

30. März 1914.

	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	50—51	86—94
2. die noch nicht gezogen haben (ungeschoben)	49—53	85—93
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgem.	44—48	78—85
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
Bullen: a) vollf., ausgemacht, höchst. Schlachtwertes	43—46	73—78
b) vollfleischige, jüngere	39—42	63—71
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—52	84—93
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	74—80
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	43—47	76—83
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	35—39	66—71
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—34	64—65
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	66—70	113—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—66	103—111
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	56—61	94—98
e) geringere Saugkälber	48—52	94—100
Weidemastschafe: a) Mastlämmer und Masthammel	50—55	88—96
d) geringere Masthammel und Schafe	45½—47	92—94
e) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine: a) vollf. Schweine von 80—100 Kg. Lebendgew.	47—47½	60—63
b) vollfleischige Schweine unter 80 Kg. Lebendgew.	46—47	59—60
c) vollfleischige Schweine von 100—200 Kg. Lebendgew.	48—49	60—61
d) vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgew.	45½—47	57—59
e) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	44—45	55—56
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	—	—

Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 18, Kühe und Färsen 125, Kälber 416, Schafe 64, Schweine 1077.

Aus dem Vereinsleben

* Volksverein für das kathol. Deutschland. Die nächste Vertrauensmännerkonferenz findet am Donnerstag, den 2. April, abends 9 Uhr, im Lehrsälchen des kath. Gesellenhauses statt. Zur Verteilung kommt das 2. Heft des „Volksvereins". Herr Kaufmann Schweizer wird über die beiden letzten Hefte ein Referat halten. Die Herren Bezirksleiter und Vertrauensmänner werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

* Kath. Kaufm. Verein. Jugendabteilung. Herr Missionär Kapuzinerpater Hubert, welcher zurzeit an der hl. Mission in der St. Bonifatiuskirche mitwirkt, hält am Donnerstag, 2. April, abends 8.30 Uhr, im Leseverein einen Vortrag, zu welchem sämtliche Mitglieder und Gönner des Vereins eingeladen sind. Es wird auch um Beteiligung des Stammvereins gebeten.

Vereinskalender

Donnerstag, 2. April

Elisabethenverein. Nachm. 3 Uhr: Konferenz.

* **Katholischer Frauenbund.** Sprechstunden jeden Donnerstag von 4—5 Uhr bei der ersten Vorsitzenden, Frl. M. Feldmann, Kaiser Friedrich-Ring 1, II.

Kirchenchor (Dreifaltigkeitskirche.) Abds. 8.30 Uhr: Gesangstunde.

Gesellen-Verein. Abends 8.30 Uhr: Turnen und Spielabend.

Lehrergesang-Verein. Probe. Männerchor: 8 Uhr.

Arbeiterverein. Abends 9 Uhr: Gesangstunde.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift E. V.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend". Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9—12½ und von 3—6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein

Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. **Büro:** Luisenplatz 8. **Sprechstunden** Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6—7 Uhr.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Mittwoch, 1. April, vormittags 11 Uhr

Rhein	gestern	heute	Main	gestern	heute
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Kehl	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	—	—	Groß-Steinheim	3.00	2.94
Worms	3.20	3.05	Offenbach	—	—
Mainz	3.09	2.89	Kostheim	2.86	2.62
Bingen	3.81	3.81	**Neckar**		
Caub	—	—	Wimpfen	—	—

Wasser fällt

K. Eichhorn Optisch-mech. — Institut —

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

Neueste Wetterwarte für Süddeutschland

1.—16. April

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Vom 1.—3. ds. Monats ist der Himmel meist bewölkt, morgens fällt Nebel und leichter Reif, untertags wechselt heiteres und trübes Wetter bei schwacher Luftbewegung.

Um den 3. nimmt der Wind zu, strichweise fällt Regen und Schnee bis zum 5. des Monats.

Vom 6.—8. ist im Gebirge Schneefall, im Tiefland nach kurzer Aufheiterung Regen in Aussicht.

Am 9. und 10. wird es vorübergehend heiter, strichweise fällt wieder Regen und Schnee.

Vom 11.—13. fällt morgens in den höheren Lagen Reif und tagsüber im Gebirge Schnee. Im Tieflande wechseln Sonnenschein und Regen öfters miteinander.

Vom 14.—16. ist nachts leichter Frost oder Reif in Aussicht, untertags ist im Hochlande Schneefall, in den Niederungen Regen und Schnee zu gewärtigen.

Um den 16. April nehmen die Schneefälle in den Alpenländern bedeutend zu, wobei die Temperatur unter die normale herabsinkt.

Das ist im allgemeinen der Witterungscharakter in Mitteldeutschland. In dieser Weise ist das Wetter für jeden Monat dieses Jahres schon jetzt berechnet in der Broschüre: „Wie wird das Wetter im Jahre 1914?" (Buchhandlung von „J. Keller & Co." in Tillingen (Bayern).

Für Süddeutschland und die angrenzenden Länder Oesterreichs bis Wien wird nachfolgende Prognose aufgestellt, wobei jedoch nach Lage des Landes im Osten oder Westen Deutschlands eine kleine Verschiebung vor oder nach dem bezeichneten Tage eintreten kann.

1. April: Frühzeitig neblig, dann bewölkt, wenig Sonnenschein, Wind schwach.
2. April: Früh Reif und Nebel, dann wechselnde Bewölkung, strichweise leichter Regen, Wind schwach.
3. April: Nachts und früh Regen, im Gebirge Schneefall, wenig Sonnenschein, Wind stark.
4. April: Nachts Schneefall, dann zeitweilig Regen und Sonnenschein; Wind stark.
5. April: Bewölkt, zeitweilig Regen und Schnee, fast stürmisch, wenig Sonnenschein.
6. April: Bewölkt, im Gebirge Schneefall, im Tieflande Regen, starker Wind.
7. April: Vorwiegend trüb, zeitweilig Regen und Schnee, fast kein Sonnenschein, Wind mäßig.
8. April: Wiederholt Regen, im Gebirge Schneefall, Wind stark, fast kein Sonnenschein.
9. April: Nachts Schneefall, dann Regen und Schnee, wenig Sonnenschein, Wind stark.
10. April: Nachts hell, dann bewölkt, zeitweilig noch Niederschläge, Wind abnehmend.
11. April: Früh Reif, dann abwechselnd heiter und bewölkt, Wind schwach.
12. April: Nachts Reif, dann zeitweilig Regen oder Schnee, kurze Zeit heiter, Wind schwach.
13. April: Früh Reif oder Nebel, dann abwechselnd Regen und Sonnenschein, Wind mäßig.
14. April: Nachts Schneefall, dann vorwiegend trüb, wenig Sonnenschein, Wind stark.
15. April: Nachts Schneefall, dann meist bewölkt, Wind schwach.

Gundelfingen, im März 1914.

Matthaeus Schmucker, Stadtpfarrer.

Abgemagerte kommen zu Kräften

durch gute, leicht verdauliche Nahrung. Wenn sie dabei täglich morgens und abends das altbewährte tausendfach ärztlich empfohlene Kräftigungsmittel

Kasseler Hafer-Kakao

geniessen, werden sie alsbald eine Zunahme der Körperkräfte zu verzeichnen haben. (Nur in blauen Kartons zu 1 M.)

Zum Umzug

Extra billiger Verkauf von Gardinen, Stores, Dekorationen etc.

!!! Die letzten Neuheiten in riesiger Auswahl !!!

Einzelstücke und Reste bedeutend unter Preis.

J. & F. Suth
Museumstrasse 10

Große
Nachlaß- und Mobiliar-Versteigerung

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpfleg ers u. andere Auftraggeber versteigere ich

morgen Donnerstag, den 2. April cr.

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, folgende gut erhaltene Mobilien usw. in meinem Versteigerungslokal

7 Moritzstraße 7, dahier

öffentlich freiwillig meistbietend, gegen gleich bare Zahlung, als:

1 hell eich. Schlafzimmer m. 3-teil. Spiegelschrank, **1 Nußb.-Schlafzimmer,** 1 Damen-Salon, besteh. aus Sofa, 2 Sessel, Tisch, Schreibtisch, Paravent u. Eck-Etagere, einz. Betten, Nußb. Waschtoilette, 1 großer u. 1 kleiner Kassenschrank, 2 Schreibsekretärer Herren- u. Damen-Schreibtische, schwarzer Bücherschrank, 1- und 2-tür. nußb. u. tann. Kleiderschränke, 1 tür. nußb. Spiegelschrank, eich. Truhe, Vertiko, Kommoden, Auszieh-, viereck. u. runde Tische, Steg-, Spiel-, Servier-, Nipp-, Bauerntische, nußb. Säulen, Paravents, Büstenständer, Regulateure, versch. Stühle, rote Plüschgarnitur, Sofa u. 4 Sessel, Paneelsofa u. 2 Sessel, einz. Sofas, Ecksofa, Chaiselongues, Rohrsessel, versch. Teppiche, Portieren, Linoleumläufer, schwarz., nußb. u. eich. Trümo m. Spiegel, Gold- und viereckige Spiegel, div. Bilder, 1 großer Gobelin in Rahmen, Kleiderständer, Lüster u. Gaszuglampen, 1 großer u. 1 kleiner Eisschrank, Gartentisch u. Stühle, 1 Strandkorb, 1 großer Ladenschrank (evtl. zu teilen), 2 Kinderwagen, 2 Kinderkörbe, Kinder-Badewanne m. Ständer, 1 Teemaschine, 1 weiße Küchen-Einrichtung, Haus- u. Küchengeräte, Kleider-, Leibwäsche, Schuhe u. v. a. m.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Adam Bender, Auktionator und Taxator,

Telephon 1847 Geschäftslokal: 7 Moritzstr. 7 Telephon 1847

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Gymn.-Real-Kl. Sexta/Prima (8 Kl.) Einj.-Freiw. Moderne Einrichtg. Förderg. körperl. Schwacher. Spiel, Wandern, Werkstatt, Gartenbau. Familienheim. Einzelbehandlung. Seit 1895: 270 Einjähr., 170 Primaner. (7/8 Kl.)

Holzversteigerung

Am **Mittwoch, 8. April d. J., vormittags 11 Uhr,** wird auf dem Rathause zu **Oestrich,** folgendes Holz aus Distrikt Aepfelbach Nr. 31 versteigert: Nr. 422—668

21 Rmtr. Eichenknüppel
20 Rmtr Buchenscheit
147 Rmtr. Buchenknüppel
105 Rmtr. Reiserknüppel 1. Kl.
104 Rmtr. anderes Laubholz (Scheit u. Knüppel)

Oestrich, den 30. März 1914

Der Bürgermeister: Becker.

Hofrat Faber'sche Militärberechtigte Realschule

Adelheidstraße 71

Der Unterricht beginnt Montag, den 21. April, morgens 8 Uhr. Anmeldungen werden täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Es wird gebeten, bei der Anmeldung das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Die Direktion.

Nur 1913er Samen!

Nestmann'sche **Samen-Handlung**

Wiesbaden, Grabenstraße 2 an der Marktstraße.

Mainz Lotharstr. 20 am Neubrunnenplatz

Eishaus

gut erhalten, billig zu verkaufen Phil. Windolf, Hattenheim i. Rhg.

Junges gebild. Mädchen

von auswärts, 20 Jahre alt, katholisch, welches 1 Jahr ein Haushaltpens. besucht hat und schon einige Jahre im elterl. Haushalt tätig, im Nähen etwas erfahren ist, wünscht Aufnahme in besserer Familie zur weiteren Ausbildung in der feineren Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Offerten unter H. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Kräftiger, braver Hausbursche sofort gesucht. Nerostraße 43, part. links.

Gründlichen Klavier- u. Harmonium-Unterricht

erteilt Organist Ludwig Thomas, Wiesbaden, Scharnhorststraße 15, p.

Große Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 3. April cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacherstraße 23

nachverzeichnete, aus Nachlässen und wegen Wegzugs mir übergebene Mobiliargegenstände, als:

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, Serviertisch und 6 Rohrstühlen;

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett, Credenz, Tisch, Stühlen, Diwan mit Paneel und Spiegel-Aufbau;

Salon-Einrichtung, Nußbaum m. Gold bestehend aus: Salonschrank, Spiegel mit Trumeau, Schreibtisch, Tisch, Sofa und 6 Sesseln mit Plüsch;

Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2türig. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Aufsätzen und Handtuchständer;

gut. schwarzes Panino, eis. Geldschrank, Sofa, 4 Sessel und 2 Stühle mit Plüsch, Birkenholz-Sofa und zwei Sessel mit Plüsch, eleg. Mahag.-Ecksofa mit Spiegelaufbau, Sofas, Diwan mit imit. Lederbezug, Ottomane, elg. Mahag.-Kamin- oder Sofa-Spiegel, sehr schöne Goldspiegel mit und ohne Trumeaus, Sofa- und andere Spiegel, Eichen-Salonschränkchen, schwarzes Konsolschränkchen mit Etageren-Aufsatz, Eichen-Gewehrschrank, Jagdstühle und sonstige Jagdutensilien, Nußb.-Bücherschrank, groß. Eichen-Bücherregal, div. Bücherregale, Eichen-Dipl.-Schreibtisch, Eichen-Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, 2 egale gut erhaltene Nußbaum-Doppelschreibtische, passend für Hotels usw., Damen-Schreibtisch, Schreibsessel, Polster- und Rohrsessel, Kirschbaum-, Nußb.- u. eiserne Betten, eis. Kinderbett, Nußb.-Spiegelschrank, Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, Kommoden, Etageren, sehr schöne geschnitzte Staffelei mit Kaiserbild, Wandbretter, Ofenschirm mit Handstickerei, Spiel-, Nipp-, Servier-, Sofa-, Blumen- und andere Tische, Stühle, Oelgemälde, Stahlstich- und sonstige Bilder, Bronze-Pendüle und zwei Kandelaber, Stand- und Pauduhren, Nipp- und Dekorationsgegenstände aller Art, Glas, Kristall, Porzellan, diverse Gebrauchsgegenstände, Meyers Konversations-Lexikon mit Schrank, große Partie Bücher, Gas- und elektrische Lüster, Singer-Stopfmaschine, Teppiche, sehr gute Portieren, Herren-Kleider u. Leibwäsche, Schreibmaschine, Elektrisiermaschine, Massage- oder Operationsbank, Gesindezimmer-Möbel, Korbsofa, Küchenmöbel, gr. 2türiger Eisschrank, Gasherd mit Bratofen und noch vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während den Bürostunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und Taxator.

Teleph. 2941. — 23 Schwalbacherstr. 23. — Teleph. 2941.

Total-Ausverkauf

Geschäfts-Aufgabe infolge Todesfall

Selten günstige Gelegenheit zur bevorstehenden Saison zum Einkauf von:

Rohrmöbel aller Art

Gartenmöbel weiß lackiert, sowie in Buchenholz zum Zusammenklappen

Blumen-Kübel und Krippen, Etagéren, Ständer, Jardinièren, Beisatztische, Toilettentische, Hocker und Kleinmöbel

Kindermöbel, Kinderbetten, Schutzgitter u. Laufstühle in weiß- und buchen natur lackierter Ausführung

Kinder-, Sitz- und Liegewagen

Klappfahrstühle, Krankenwagen, Selbstfahrer, Breaks, Leiterwagen und Fahrräder, Sport-Artikel, Schlitten, Skier etc.

Leitern, Schließkörbe, Marktkörben, Bürstenwaren, Fußmatten, Fensterleder, Schwämme und dergleichen

Verkauf nur gegen Bar zu konkurrenzlos billigen Preisen

Carl Leber Ww., Wiesbaden Bahnhofstraße 8

Naethers Fabrikniederlage

Einfaches Fräulein 26 Jahre alt **sucht Stellung** zur Führung eines kleinen und besseren Haushaltes zum 15. April oder 1. Mai. Offert. erbeten an Emmy Weimbrecke-Solingen (Rhl.) Friedrichstraße 5, II.

Wo kaufe ich garantiert reinen **ungefälschten Honig?**

Imkervereinigung Cloppenburg 23 liefert die 10 Pfund-Dose Ia. Qualität zu Mk. 8.50 franko gegen Nachnahme. Ein Versuch — dauernde Kundschaft.

Früh-Setzkartoffeln!

Früh-Rosen, Kaiserkrone, Zwickauer gelbe, Paul Julsen, Industrie, Magnum bonum, Dabern, heute eingetroffen.

Kirchner :: Wiesbaden

Rheingauerstraße 2, Telephon 479.

Zu vermieten

sofort oder später

sowie 2 Mansarden, Küche, Veranda und Zubehör mit Zentral-Heizung im Garten, in freier Lage mit Blick auf den Rhein. Näh. bei F. Kett, Eltville a. Rh.

Messing- und Emaille-Schilder

in allen Grössen fertigt billigst an, die

Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt

Friedrichstr. 40 **Wolf & Remy** Ecke Kirchgasse

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Frankfurter Börse.	Kurse vom 30. März	Kurse vom 31. März	
3% Preussische Konsols	78.25	78.05	6.95
3½% " "	86.30	86.55	10½
4% " " unk. 1918	98.55	98.50	28
4% " Staffelanleihe	90.70	90.70	8
3% Reichsanleihe	78.40	78.20	30
3½% "	86.30	86.35	14
4% " unk. 1918	98.50	98.20	14
4% Badische Anl. unk. 1921	96.65	96.60	3
3½% Bayern	84.80	84.80	7
4% " unkb. 1920	97.30	97.65	15
3% Hessen	74.40	74.55	6½
3½% "	84.35	84.30	
4% " unk. 1921	97.80	97.80	
3% Sächsische Rente	77.70	77.60	
3½% Württemberg. Anl. 1903	84.10	84.—	
4% Oesterr. Goldrente	87.25	87.45	
4% " Staatsrente	83.40	83.40	
4% " einh. Rente	82.45	82.45	
4½% " Silberrente	87.—	86.75	
4½% " Papierrente	86.—	—.—	
3% Ungar. Goldanleihe	70.30	70.50	
4% " Goldrente	83.—	83.—	
3½% " Staatsrente	—.—	—.—	
4% " "	82.—	82.10	
3½% Italienische Rente	—.—	—.—	
3% Portugiesen, Serie III	64.30	—.—	
4% Rumänier 1890	94.50	93.70	
3½% Russen 1894	78.—	78.—	
4% " 1880	86.80	87.—	
4% " 1902	80.—	9.60	
4½% " 1905	97.80	98.—	
3½% Schweden 1890	87.55	87.75	
4% Unif. Türken 1903	—.—	—.—	
5% Argentinier 1890	99.—	99.—	
4½% Chinesen 1898	90.25	—.—	
5% " 1896	89.45	89.75	
4% Japan. Anleihe 1905	43.50	—.—	
5% Innere Mexikaner	43.50	43.50	
6% " "	62.50	60.70	

Frankfurter Börse.	Kurse vom 30. März	Kurse vom 31. März	
Reichsbank-Anteilscheine	135.—	134.55	
Oesterr. Kredit-Aktien	205.50	205.31	
Badische Anilin-Fabr.-Akt.	669.—	661.50	
Blei- u. Silberh. Braubach	79.50	79.75	
Chem. Werke Albert-	448.50	448.50	
Chem. Fabrik Goldenberg-	247.—	547.—	
Chem. Fabrik Griesheim-	269.50	269.10	
Höchster Farbwerke-	668.25	668.—	
Buderus. Eisenwerke-	112.50	112.50	
Holzverkohl.-Ind. Konstanz-	314.75	312.55	
Südd. Eisenb.-Ges.-	128.50	12 .85	
3% Oesterr. Staatsb.-Oblig.	74.70	74.80	
3% " Südbahn-Oblig.	51.50	51.10	
3% Prag-Dux-Eisenb.	72.20	72.10	
4% Ung. Lokaleisenb. S. II	87.20	87.25	
4½% " "	98.50	98.50	
4% Missouri Pacific 1905	69.30	6 .80	
4½% Anatolier Serie I	90.60	90.20	
3½% Bay. Hp. u. W.-Bk. Pfdbr.	90.30	90.30	
4% " "	97.—	97.—	
4% Berliner Hyp.-Bk	95.50	95.75	
3½% Frkf. Hyp.-Bank	86.40	86.40	
4% " " u. 1920	96.50	96.50	
4% Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	96.—	96.—	
4% Goth Grundkr.-Bk.	95.40	95.40	
3½% Hamb. Hyp.-Bank	5.80	85.50	
4% " u. 1921	96.50	96.50	
3½% Mein. Hyp. Bank	86.—	86.—	
4% " " u. 1922	95.80	95.80	
3% Nass. Ldsbk.-Schuldv.	88.—	88.	
3½% " F. G. H. K. L.	91.50	91.50	
3½% " J.	91.50	91.50	
3½% " M. N. P. Q.	91.50	91.50	
3½% " R. S.	91.50	91.50	
3½% " T.	91.50	91.50	
3½% " U. X.	96.—	96.—	
4% " V. W.	99.—	99.—	
4% " Y	99.—	99.—	
4% " Z.	99.—	99.—	

Frankfurter Börse.	Kurse vom 30. März	Kurse vom 31. März	Div. %
4% Pfälz. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	96.80	96.80	
4% Preuss. Bodenkr.- "	95.50	95.50	9½
4% Preuss. Ctralb. 1912 "	95.40	95.50	6
4½% Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.40	95.40	6½
4% " " K.-Obl.	96.10	96.20	12½
3½% Preuss. Pfandbr.-Bank	87.80	87.80	10
4% " " u. 1922	95.50	95.50	6½
4% " " K.-Obl.	96.50	96.50	7
3½% Rhein. Hyp.-Bank 1914	84.40	84.20	5
4% " " u. 1923	96.—	96.—	0
3½% " Kom.-Oblig.	85.—	85.—	7½
4½% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfdb.	84.10	84.30	0
4% " " u. 1922 "	96.—	95.50	2½
4% Rheinprovinz-Anleihe	84.30	83.30	8
3½% " "	86.—	86.25	6
3½% " "	89.90	89.90	10
4% " "	97.—	97.—	—
4½% Frankf.-Stadtanleihe U.	88.30	88.35	14
4% Kölner " 1908	95.60	95.90	14
4% Mainzer " 1907	—.—	—.	23
3½% Wiesbadener " abgest.	—.—	—.—	11
3½% " 87, 98, 98, 1902	—.—	—.—	8
3½% " " 1903	—.—	—.—	10
4% " 1900/01 1903	—.—	—.—	9
4% " u. 1916 1903	—.—	—.—	11
4% " u. 1937 1908	—.—	96.70	6
4% " Ser. II 1908	—.—	—.—	8½
4% " Ser. III 1912	—.—	—.—	24
4% Obl Höchst. Farbw.	99.—	98.—	10
4% Badische 1867er Lose	177.50	177.50	9
3½% Köln-Mindener "	142.75	142.50	12
3% Oldenb. 40 Taler "	128.50	128.50	4
Braunschweiger 20 Taler "	201.—	201.—	7
Meininger 7 Gulden "	36.90	37.—	10
5% Oesterr. 1860er "	180.—	180.—	
Mailänder 10 Lire "	45.—	—.—	
Venetianer 30 Lire "	—.—	79.—	
Ungar. 100 Gulden "	—.—	—.—	
Scheck London	044¼	2044	

Berliner Börse.	Kurse vom 30. März	Kurse vom 31. März
3% Reichsanleihe	78.45	78.30
Berliner Handelsgesellschaft	163.50	168.50
Commerz- und Disc.-Bank	112.80	112.80
Darmstädter Bank	125.62	124.62
Deutsche Bank	263.62	264.—
Disconto Commandit	189.12	189.12
Dresdner Bank	159.72	152.12
Nationalbank f. Deutschland	111.25	111.25
Schaaffhausen'scher Bankver.	102.70	102.70
Niederwaldbahn	22.30	22.50
Oesterreich. Staatsbahn	156.25	—.—
Lombarden	21.87	21.62
Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Prince Henri	156.75	157.12
Baltimore und Ohio	—.—	90.12
Canada Pacific	209.75	210.75
Türkenlose	168.50	168.90
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	148.12	249.25
Bochumer Gusstahl	24.37	226.12
Concordia Bergwerk	367.72	365.50
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	131.50	131.75
Eschweiler Bergwerk	221.—	221.—
Gelsenkirchener Bergwerk	194.—	195.87
Harpener	183.—	182.—
Hohenlohe-Werke	120.50	119.—
Laurahütte	150.87	153.—
Façon Mannstädt St.-A.	128.20	128.20
Rhein-Nass. Bergwerk	214.20	213.—
Rheinische Stahlwerke	159.20	160.50
Linde's Eismaschinen	134.—	134.—
Siemens & Halske	217.70	217.60
Thiederhall	68.—	65.50
Hamburger Packetfahrt	140.40	132.40
Norddeutscher Lloyd	122.30	124.20
4½% Hamb. Packetf.-Obl. I V	101.60	101.50
4½% Herne Oblig.	98.20	98.30
4% Hannov Bodenkr-Pfdbr.	95.75	96.75
Reichsbank-Diskont	4%	4%
Privat-Diskont	3½%	3%

Londoner Börse.	Kurse vom 30. März	Kurse vom 31. März
2½% Englische Konsols	75⅞	76—
4% Argentinier 1897/1900	83—	83—
3% Mexikaner	—.—	—.—
Atchison com	99½	99⅝
Canada Pacific	211⅞	212¼
Chicago Milwaukee	102—	102½
Denver pref	23—	23½
Erie com.	29¾	30¼
Louisville Nashville	141¼	140—
Rock Island	4⅞	4⅞
Southern Railway com.	26⅝	28⅝
Union Pacific com.	162⅝	164⅝
Chartered	19/16	21/22
Goldfields	2⅝	2⅞
Randmines	5 11/16	5 13/16
De Beers	18½	18 11/16
Anaconda	7¼	7½
Bank-Diskont	3%	3%

Pariser Börse.		
3% Französ. Rente	86.25	86.05
4% Brasilianer	74.30	74.10
3½% Italienische Rente	95.90	96.10
3% Russen	74.25	74.65
4½% " 1909	96.20	96.20
4% Span. äuss. Rente	89.50	89.50
Türkenlose	196.50	198.—
Suez-Aktien	5070—	5020—
Nord de l'Espagne	443—	442—
Saragossabahn	444—	444—
Banque de Paris	1636—	1643—
Crédit Lyonnais	1642—	1647—
Banque Ottomane	638—	640—
Rastrand	46—	46—
Cape Copper	93.50	91.50
Rio Tinto	1801	1801—
Jagersfontein	119—	117—
Bank-Diskont	3½%	3½%

Ausverkauf!

Durch die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftes sind unsere derzeitigen Räume unzureichend geworden Wir sei uns deshalb genötigt, einen Neubau zu errichten, der es uns ermöglicht, in vollkommenster We llen Anforderungen an moderne Raumkunst u. Architektur gerecht werden zu können. — Um em Umzug mit unserem großen Lager in

Möbeln jed. Art, deutschen- u. echten Teppichen, Vorhängen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern,

im Gesamtwerte von ca. 250.000.— Mk. möglichst schnell zu räumen, haben wir uns entschlossen, ab 22. März einen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu veranstalten. — Es ist dies speziell für

Brautpaare

eine selten günstige, von keiner Konkurrenz gebotene Gelegenheit, eine grundgediegene Ausstattung zu billigsten Preisen zu erwerben. Der gute Ruf unserer Firma bürgt für erstklassige einwandfreie, solide Arbeit u. vornehme, geschmackvolle Stilausführung. Lagerverzeichnis mit genauer Angabe der früheren sowie der jetzt geltenden Preise kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Auf Wunsch Zusendung! — Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos. —

HERMANN KREKEL & Cie.

Möbel × Brautausstattungen × Innenausbau

Friedrichstraße 36 Wiesbaden Telephon No. 443

Uhren und Goldwaren
als passende
Kommunion-Geschenke
in großer Auswahl und billigen Preisen
H. Theis, Uhrmacher, Mortzstraße Nr. 1.

Roeder
Kochherde
bekannt als bestes Fabrikat in allen Ausstattungen zu Fabrikpreisen
M. Frorath Nachf. Wiesbaden Kirchgasse 24

„CIS"
anerkannt bestes selbsttätiges Waschmittel
Waschmittel
CHEMISCHE INDUSTRIE GERNSHEIM a/R

Regenschirme
kaufen Sie vorteilhaft direkt bei der
Schirmfabrik Renker :: Wiesbaden
Marktstraße 32 — Telephon 2201.

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)
Volleingez. Akt.-Kap. Fr. 30 000 000. Reserv. Fr. 17 000 000

Schweizerische 4¼% und 4½% Staatspapiere
und andere
erstklassige 4½—5% Anlagewerte
Hinweis auf gute Dividendenpapiere.
Anfragen erbeten
Depotverwaltung. ute Verzinsung
anger Depositen
Deutsche Brief-Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig i. E. Postfach

---

ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter**
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen,
denn Sie werden gar keinen Unterschied merken
— außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Werkstätte für kunstgewerbliche Metallarbeiten / Gürtlerei u. galvanische Anstalt
Michelsberg 28 **PH. HÄUSER** Telephon 1983
Ausführung aller Arbeiten in Bronce, Messing, Kupfer, Nickel etc. Reparaturen an allen Metallgegenständen
Auf- und Umarbeiten von Kronleuchtern
Vernickeln, Vergolden und Versilbern.

Automobil-Centrale

Bahnhofstr. 20 **Wiesbaden** Bahnhofstr. 20
Grösstes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

Wagenpark 56 Automobile

Hochelegante Luxus-Automobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- und Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb.
Telefon: Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.
Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

Tapeten — **Gelegenheitskauf!**
Durch ausserordentlich günstigen Einkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen!
Jul. Bernstein Nachfolger 12 Marktstraße 12 gegenüber dem Rathaus.

Gesichtsausschläge
Pickel, Gesichtsröte, übermässige Schweissbildung
beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**
Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmässigem Gebrauche die Heilung fördert.
Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten
Preis per Stück 60 Pfennige.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren Preis:
Kinderwagen, Klappwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, Leiterwagen, Fliegende Holländer, Puppenwagen, Kinderpulte, Kinderstühle, Kinderbänke, Balkonmöbel, Schlichtkörbe, Handkoffer, Fellpferde, Esel, Elefanten, Festungen, Rest von Spielwaren, Sportwagen früher 15 bis 20 Mk., jetzt nur 5 M. per Stück.
A. Alexi, Dambachtal 5, Telefon 2658

Neuheiten in Frühjahrs-Kleidung.

Den
Covercoat-
Paletot
auch in diesem Jahre von der Mode bevorzugt, führe ich in großer Auswahl.

Hauptpreislagen:
33.– 36.– 39.– 42.– bis Mk. 75.–
auf Seide . . . . . bis Mk. 95.–

Jünglings- und Knaben-Kleidung
in gewaltiger Auswahl, neueste Modelle aparteste Farben und Stoffe.

Der
Sacco-Anzug
Die Mode bringt den Sacco-Anzug, ein- und zweireihig, auf zwei und drei Knopf mit und ohne Schlitz

Hauptpreislagen:
18.– 21.– 24.– 27.– bis Mk. 75.–

Touristen- und Sport-Kleidung
für alle Zwecke, in bekannt guten Qualitäten.

Kirchgasse Ecke Faulbrunnenstrasse.

ERNST NEUSER

Kirchgasse Ecke Faulbrunnenstrasse.

Königliche Schauspiele
Wiesbaden.
Mittwoch, den 1. April 1914.
90. Vorstellung.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Mignon.
Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

Personen:
Wilhelm Meister . . . . . Herr Scheer
Lothario . . . . . Herr Eckard
Philine } Mitgl. einer reisend. Gesellschaft } Frl. Priesfeldt
Laertes } Schauspielertruppe } Herr Rickhof
Mignon . . . . . Frau Krämer
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande . . . . . Herr Becker
Friedrich . . . . . Herr Herrmann
Der Fürst von Lichtenbach . . Herr Gowah
Baron von Rosenberg . . . Herr Zollin
Getar Gemahlin . . . . . Frl. Keller
Ein Diener . . . . . Herr Spieß
Ein Souffleur . . . . . Herr Gerhardt
Laertes, ein alter Diener . . Herr Vogel
Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Krämer und Krämerinnen, Zigeuner und Zigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe. Soldaten.
Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. Akt in Italien gegen 1790.
Leitung der vorkommenden Tänze: Frl. Kochanowska.
Nach dem 1. und 2. Akte 15 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr Ende g. 10 Uhr
Gewöhnliche Preise
Donnerstag: Die Walküre. Ab. B.
Freitag: Wilhelm Tell. Ab. A.
Samstag: Polenblut. Aufgehob. Ab.
Sonntag: Parsifal. Aufgeh. Ab.
Montag: Zierpuppen. Versiegelt.

Residenz-Theater
Wiesbaden.
Mittwoch, den 1. April 1914
Nur einmaliges Gastspiel Albert Bassermann vom Deutschen Theater in Berlin.
Zum ersten Male:
Neuheit! Neuheit!
Der Snob.
Komödie in 3 Aufzügen v. Karl Sternheim
Anfang 7 Uhr Ende 9.15 Uhr
Donnerstag: Letztes Hanauer Operetten-Gastspiel.
Freitag: Liß Löwenhaupt.
Samstag: Die heitere Residenz.
Sonntag nachm.: Unbestimmt. Abends: Der blinde Passagier.

Kur-Theater Wiesbaden.
Mittwoch, den 1. April 1914
Gastspiel des berühmten u. beliebten Fritz Seidl-Ensembles.
Bravo Dacapo!
Die neue Revue.
Revue-Burleske in 6 Bildern von Max Reichardt. Musik von Rudolph Thiele
Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

Stadt-Theater Mainz.
Mittwoch: Figaros Hochzeit.
Donnerstag: Glück im Winkel.
Freitag: Parsifal.
Samstag: Walzertraum.

Nassauische Landesbank — Nassauische Sparkasse
WIESBADEN, Rheinstrasse 42.
Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbands des Reg.-Bez. Wiesbaden.
Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Telefon 833 u. 893.
(8 Filialen Landesbankstellen) 147 Sammelstellen f. d. Sparverkehr i. Rg. Bz Wiesbaden

- Ausgabe der 3½% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
- Annahme v. Spareinlagen bis M. 10000.—
- Annahme von Gelddepositen.
- Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
- Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)
- An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln u. Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
- Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
- Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
- Darlehen gegen Verpfändung v. Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
- Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
- Uebernahme von Kauf- und Gütersteiggeldern.
- Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pensionat der St. Marienschule, Mainz
Willigis-Platz 2.
Bischöfliche berechtigte Realschule für Knaben
sechsklassige Realschule mit wahlfr. Latein. Abschlußzeugnis berechtigt zum einjähr. freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. — **Beginn des neuen Schuljahres: 21. April 1914.**
Prospekte und jegliche Auskunft durch den geistlichen Rektor **Dr. Gärtner.**

Georg Rörig
Farben-Lacke
Firnisse
Farbwarengeschäft
Telephonruf 3324.
21 Mauergasse 21

Giotil
wascht u. bleicht von selbst
1/1 Paket 50 Pfennig
1/2 Pak t 30 Pfennig
Niederlage: Ford. Alexi, Michelsberg Wilh. Machenheimer Bismarckring 1. Fr. H. Müller, Bismarckring 31. Walter Geipel, Bleichstrasse 19 und in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften

Der Einkauf von
Samen
ist Vertrauenssache! Wenn Sie Bedarf haben in erprobten Gemüsesamen oder Blumen-, Feld-, od. Grassamen, dann bestellen Sie das neue Samenverzeichnis der altbekannten Wiesbadener Samenhandlung von
A. Mollath
Gegr. 1812. **Wiesbaden** Telefon 2531.
nur Michelsberg 14.

Pianos stimmt und repariert Klavier-Müller, Mainz

Mauenthaler-Straße 9. Mittelbau, große 3 Zim.-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näh. Vorderhaus 1. St.

Gaslampe, fast neu, sehr billig zu verk. Richtstraße 9, Frontspitze.

Das Bischöfl. Konvikt
bei der Höheren Bürgerschule (7-klass. Progymn. u. Realschule mit Berechtigg.) zu
Dieburg (Hessen)
nimmt kathol. Knaben von vollendetem 9. Lebensjahre, an Ostern und im Herbst auf. Die ganz im freiem Felde gelegene Anstalt, im Besitze eigener Schwimm- und Bade-Anstalt und Warmbadeanlage im Hause, gewährt alles, was körperliches und geistiges Gedeihen fördert. **Beginn des Schuljahrs am 27. April.** Anmeldungen nehmen entgegen das Rektorat des Konvikts und das Direktorium der Schule.
Das Rektorat des Konvikts.

Für die hl. Mission.
Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich während der hl. Missionszeit eine
Verkaufsstelle von Devotionalien im Garten des Katholischen Lesevereins
errichtet habe.
C. Tetsch, Schwalbacherstraße 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Die in dem Handelsregister A. Nr. 66 eingetragene Firma **Karl Graß Eltville** ist erloschen.
Eltville, den 21. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zur Kommunion und Konfirmation
empfiehlt
Wäsche
jeder Art
für
Knaben und Mädchen
Franz Brüning Nachf.
Wäsche-Spezial-Geschäft
Bingen am Rhein,
8 Schmitt-Straße 8

Bruteier!
„Rhode Island", zu verkaufen
J. Hank,
Wiesbaden, Mainzerstraße 60 a.

Strausfedern-Manufaktur
Blanck
Engros WIESBADEN Detail
Friedrichstrasse 39, 1. Stock
Ecke Neugasse.
Pariser und Wiener Neuheiten.
Stroh-Hüte.
Federn :-: Reiher
Blumen etc.
Bänder und Seidenstoffe etc.
Boas
in Marabout und Strauss.
Grösstes und reichhaltigstes Lager.
Billigste Preise.
Beste Bezugsquelle.
Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Fertig gereinigte
Bettfedern
preiswert zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.